



OKTOBER
DEZEMBER
2001

4
E 6481 F

Arbeitshilfe für die Jungschararbeit

WEGWEISER



	<i>Advent, Advent...</i>	4 – 7
	Ein Spielabend zu Zeichen und Bräuchen in der Adventszeit, vorbereitet von Stephan Schiek, Plüderhausen	
	<i>Wer wird Weihnachts-Millionär?</i>	8 – 12
	Ein weihnachtlicher Quiz-Abend, zusammengestellt von Walter Hieber, Welzheim	
	<i>Andachten für den Advent</i>	13 – 15
	4 kleine Briefe, vorbereitet von Rainer Schnebel, Haslach	
	<i>Advent-Bungie-Stern</i>	16 – 18
	Ein originelle Spiele-Bastel-Andachtsidee, ausgetüftelt von Rainer Schnebel, Haslach	
	<i>Christbaumklau im Karrerwald</i>	19 – 27
	Eine interaktive Weihnachtsgeschichte zum Erzählen und Spielen, von Norbert Klett, Obersulm	
	<i>James Evans</i>	28 – 33
	Eine spannende Indianer-Geschichte, ausgewählt von Dietmar Fischer, Chemnitz	
	<i>Sternstunden</i>	34 – 37
2	Erlebniss Gottesdienst über himmlische Wegweiser am Erscheinungsfest, ausprobiert von Walter Hieber, Welzheim	
	<i>Ruth</i>	38 – 42
	Ein interessantes Bibelerlebnisspiel zum Nachspielen, ausgeknobelt von Matthias Kohler, Nürnberg	
	<i>Einfach gute Rezepte</i>	43 – 45
	Schmackhaftes zum Selberbacken, vorbereitet von Daniela Schweikardt, Altensteig	
	<i>Jungscharkreuzweg</i>	46 – 49
	Ein Stationenlauf für die Passionszeit, vorgestellt von Stephan Schiek, Plüderhausen	

Europreisumstellung

*Auch den Jungscharleiter gibt es ab 1.1.2002, also ab Ausgabe 1/2002
nur noch für Euro:*

Einzelheft 5,00 DM / 2,60 € zzgl. Porto

Jahresabo 19,80 DM / 11,00 € inkl. Porto

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Hauptsache, es macht Spaß! Hauptsache, viele Kids kommen! Was ist eigentlich Hauptsache in deiner Jungschar?

Für 10 Jungs einer kernigen Truppe in Berlin war das klar. Ihr Mitarbeiter hat es überzeugend vermittelt. Hauptsache ist Jesus! Deshalb haben sie einen Jesus-Fan-Club gegründet, natürlich mit bunten Fahnen und der Aufschrift „Jesus“ darauf. So sind sie durch die Straßen – und in die Kirchen gezogen. Dabei haben sie einiges erlebt. Ob das bei uns Nachahmer findet? Reizvoll wäre es!

Aber entscheidend ist die Frage: Was ist die Hauptsache in deiner Jungschar? Gerade in einer Zeit, wo viel Angst, Unsicherheit und Durcheinander herrscht, ist das besonders wichtig.

„Wer den Namen Jesus anrufen wird, soll gerettet werden.“

Römer 10, 13

Man kann Jesus auch so buchstabieren:

J = Jünger werden

Lebe in einer engen, persönlichen Beziehung mit Jesus. Lies in den Evangelien, wie er mit seinen Jüngern damals gelebt hat. So lebt er mit seinen Jüngerinnen und Jüngern heute.

E = Ermutigung

Mut zum Leben ist heute gefragt. Wenn Jesus an deiner Seite steht, bekommt dein Leben Sinn. Höhen und Tiefen kommen zusammen. Deine Augen werden mehr vom Geheimnis Gottes in dieser Welt erkennen. Und all deine Angst wird überwunden (Johannes 16, 33).

S = Schuld

Schuldlos kommt keiner durchs Leben. Entweder du schleppst alles mit – oder du lädst

bei Jesus ab. Es ist deine Entscheidung. Sein Angebot gilt: „Gib mir, was dich quält. Bei mir findet deine Seele Ruhe.“

U = Umkehr

Katastrophen erschüttern die Erde. Nichts bleibt, wie es war. Die Götzen Materialismus und Humanismus wackeln und stürzen vom Thron. Umkehr ist angesagt. Umkehr von falschen Wegen zum lebendigen Gott. Jeden Tag neu ist Umkehr nötig – so hat schon Martin Luther gesagt.

S = Segen

Segen soll in diese Welt fließen. Heilende Lebenskraft aus Gottes himmlischen Quellen. Durch dich in deine Jungschar, Familie, Schule, Arbeitsstelle, Gemeinde. Dazu bist du berufen und auserwählt. Wundervoll gemacht – eben ein Original des lebendigen Gottes.

Ob Jesus so deinen Alltag heute prägen darf? Er sehnt sich nach deiner Freundschaft. Öffne ihm dein Herz und sei gespannt, was er aus deinem Leben – und aus deiner Jungschar macht, wenn er die Hauptperson sein darf.

Wegweiser heißt das vorliegende Heft. Denn das wollen die einzelnen Entwürfe in ihrer Unterschiedlichkeit und Originalität sein: Wegweiser zu einem Leben mit Jesus. Dazu wünschen wir euch viel Erfolg, Spaß und ermutigende Jungscharererfahrungen.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen vom Redaktionskreis

Euer



Rainer Joch



„ADVENT, ADVENT...“

Ein Spielabend zu Zeichen und Bräuchen in der Adventszeit

Im Advent gibt es viele Wegweiser, die uns auf Weihnachten hinweisen. Wir bereiten uns mit zahlreiche Bräuchen und Zeichen auf die Geburt Jesu vor. Allerdings wissen wir oftmals nicht mehr um die Bedeutung der Adventsbräuche.

Der folgende Spielabend soll die Möglichkeit bieten, den Kindern die verschie-

denen Adventsbräuche in spielerischer Form nahezubringen, damit sie sich ein Stück bewusster auf das Fest der Geburt Jesu vorbereiten können. Deshalb sollte der Spielabend möglichst zu Beginn der Adventszeit stattfinden, damit die verschiedenen Bräuche bewusst erlebt werden können.

Spielidee

Der Gruppenraum wird adventlich hergerichtet, z.B. mit Tannenzweigen, Kerzen und Weihnachtsgebäck. Im Mittelpunkt steht ein Adventskranz, der mit Adventssymbolen geschmückt wird.

Als Ersatz für die echten Symbole können auch bunte, aus Pappe hergestellte Symbole verwendet werden.

Die Jungschargruppe wird in verschiedene Teams à vier Kinder eingeteilt. Nach und nach dürfen sich die Teams ein Symbol aussuchen. Dazu gibt es zuerst ein paar kurze Informationen zur ursprünglichen und heutigen Bedeutung, bevor die Spiele zusammen durchgeführt werden. Die Sieger der jeweiligen Spielrunde bekommen eine vergoldete Walnuss als Punkt.

Adventssymbole

Adventskalender

Der Adventskalender erleichtert uns das Warten und will uns zur rechten Weihnachtsstimmung verhelfen.

Spiel: Adventspuzzle

Das Motiv eines Adventskalenders wird für jede Gruppe kopiert und in 24 Teile zerschnitten. Die Gruppe, die das Puzzle als erste fertig gestellt hat, hat gewonnen.

Material: Pro Gruppe ein Adventspuzzle mit (für jede Gruppe gleiche) 24 Teilen.

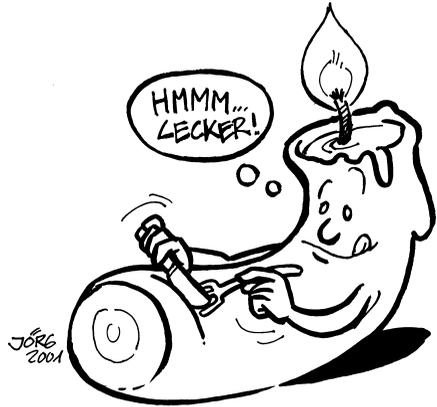
Adventskranz

Der Kranz ist ein Zeichen des Sieges.

Spiel: Kranz-Pantomime

Eine/einer aus der Gruppe erhält ein zusammengesetztes Wort mit

„Kranz“ (z.B. Hefekranz, Siegeskranz, Kaffeekränzchen), das er/sie seiner/ihrer Gruppe pantomimisch vormachen muss. Errät die Gruppe das gesuchte Wort innerhalb einer bestimmten Zeit, bekommt sie einen Punkt.



Kerze

Eine brennende Kerze, die sich selbst verzehrt, ist das Symbol für die Bereitschaft und für das Opfer. Sie zeigt das Licht, das in der Finsternis leuchtet, von der ersten bis zur vierten Kerze immer heller, bis zum Lichterschein des Weihnachtsbaumes.

Spiel: Kerzenduell

Zwei Mitglieder aus verschiedenen Gruppen geben sich die rechte Hand. In ihrer linken Hand halten sie je eine Kerze. Die Kerze des Gegenspielers soll ausgepustet werden, ohne dass die eigene Kerze ausgelöscht wird. Tipp: Zeitungen als Unterlage für das tropfende Kerzenwachs verwenden.

Material: Christbaumkerzen, Streichhölzer, Zeitungen, Klebeband (zum Befestigen der Zeitungen auf dem Boden).

Nüsse und Mandeln

Nüsse zeigen: In einer unansehnlichen Schale befindet sich doch ein wertvoller Kern.

Spiel: *Wo ist die „taube Nuss“?*

Es werden zehn Walnüsse bereitgelegt. Von jeder Gruppe geht eine/einer vor die Türe. Die Gruppe bestimmt nun eine Nuss zur „tauben Nuss“. Der/ die Freiwillige darf nun so viele Nüsse vom Tisch nehmen, bis er /sie die „taube Nuss“ berührt. Es darf nun keine weitere Nuss genommen werden. Die übrigen Nüsse werden gezählt und wieder ergänzt. Wer am meisten Nüsse für seine Gruppe gewonnen hat, erhält einen Punkt.

Material: *Walnüsse*

Barbarazweige

6 Die Barbarazweige erinnern an die Legende der Heiligen Barbara, deren Namenstag am 4. Dezember gefeiert wird. (Die Legende ist in vielen Weihnachtsbüchern nachzulesen.) Sie symbolisieren das vom Tod neue erwachende Leben.

Aktion: *Barbarazweige schneiden*

Jedes Kind darf sich einen Barbarazweig schneiden und mit nach Hause nehmen. Geeignet sind v.a. Forsythien-, Pfirsich- und Kirschenzweige. Werden sie in warmem Wasser in der Wohnung aufbewahrt, blühen sie bis Weihnachten.

Material: *Schere zum Schneiden der Zweige, evtl. müssen die Zweige schon mitgebracht werden.*

Lebkuchen

Im Altochdeutschen heißt „Leb“ Heilmittel. Damals wurden Heilkräuter zu Gebäck verarbeitet. In der

Weihnachtszeit wurden diese Lebkuchen in Klöstern verteilt. Damit sollte zum Ausdruck kommen, dass das Geschehen an Weihnachten aller Welt Gesundheit schenken sollte.

Pause: *Jedel/jeder erhält einen Lebkuchen als Stärkung.*

Material: *Lebkuchen für jede/jeden.*

Pfefferkuchen

Früher wurden alle Gewürze „Pfeffer“ genannt, weil sie im einzelnen nicht so bekannt, aber umso begehrt und auch sehr teuer waren. An Weihnachten soll nichts zu teuer sein, da Jesus Christus seinem Vater auch nicht zu teuer war.

Spiel: *Gewürze-Kimspiel*

Verschiedene Gewürze, die zur Weihnachtsbäckerei verwendet werden, sollen von den Gruppen allein durch Riechen erkannt werden.

Material: *Undurchsichtige Fotodöschen mit einem Loch im Deckel, verschiedene Gewürze (Vanille, Zimt, Anis, Zitronenarome, Mandelaroma...).*

Spekulatius

Spekulatiusgebäck zieren Bilder aus der Nikolauslegende. Sie erinnern an den Bischof Nikolaus aus Myra. Spekulatius, Aufseher, lautet der lateinische Bischofstitel.

Spiel: *Nikolaus-Staffel*

In Deutschland ist es Brauch, dass am Vorabend des 6. Dezembers Stiefel vor die Türe gestellt werden, in denen der Nikolaus seine Geschenke abliefern. In den USA und in England kommt der Nikolaus durch den Kamin, um den braven Kindern ihre Geschenke in einen aufgehängten Strumpf zu stecken.

Jedes Gruppenmitglied bekommt eine Nuss, die es als Nikolaus dem braven Kind in den Strumpf stecken darf. Zuvor muss es aber übers Dach (Tisch) kriechen, sich durch den Kamin (unter drei Stühlen) zwängen und über das Kaminholz (Stuhl) steigen. Nachdem die Nuss abgeliefert ist, geht's wieder die gleiche Strecke zurück, um dann den nächsten „Nikolaus“ auf die Reise zu stecken.

Material: Eine Walnuss pro Gruppenmitglied, ein Strumpf pro Gruppe.

Glaskugeln

Glaskugeln sollen an die kostbaren Geschenke der drei Weisen aus dem Morgenland erinnern.

Spiel: Edelsteinquiz

Jede Gruppe bekommt fünf Zettel mit Namen von verschiedenen Edelsteinen und fünf Zettel mit Farben. Die Edelsteine müssen nun den entsprechenden Farben zugeordnet werden. Saphir = blau, Smaragd = grün, Amethyst = violett, Rubin = rot, Granat = dunkelrot.

Material: 5 Zettel mit Edelsteinnamen und 5 Zettel mit Farben pro Gruppe.

Christrosen

Christrosen blühen ungewöhnlicherweise mitten im Winter und sollen das Kommen Jesu in eine kalte Welt symbolisieren. Sie erinnern auch an das Weihnachtslied: „Es ist ein Ros' entsprungen“.

Spiel: Geschicklichkeitsstaffel

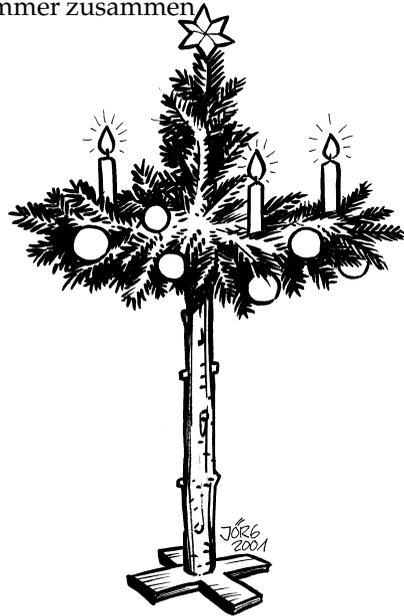
Jede/jeder in der Gruppe muss eine kleine Glocke möglichst schnell über eine Hindernisstrecke tragen und dann an den/ die Nächste/Nächsten weitergeben. Wenn die Glocke aller-

dings unterwegs klingelt, muss derjenige/ diejenige wieder von vorne beginnen.

Material: Pro Gruppe eine kleine Glocke.

Weihnachtsbaum

Der Weihnachtsbaum ist mit seinen immergrünen Nadeln ein Symbol der Hoffnung. Wer genau hinschaut entdeckt, dass jeder einzelne Zweig die Form eines Kreuzes hat. Dadurch wird klar: Krippe und Kreuz gehören immer zusammen.



7

Spiel: Was kann man an den Weihnachtsbaum hängen?

Jede Gruppe soll innerhalb von drei Minuten möglichst viele Gegenstände aufschreiben, die man an den Weihnachtsbaum hängen kann. Welcher Gruppe fällt am meisten ein?

Material: Zettel und Stift für jede Gruppe.

Stephan Schiek



WER WIRD WEIHNACHTS- MILLIONÄR?

Ein weihnachtlicher Quiz-Abend

8

Spielidee

Dieser Spielabend soll den Spass der Kinder am Raten und Knobeln, die Faszination der Millionärs-Fernsehsendung und die Vermittlung von Wissen über die Weihnachtsgeschichte und die Bedeutung von Weihnachten miteinander verbinden.

Dekoration/Kulisse

Hier sind Eurer Fantasie keine Grenzen gesetzt: Je nach Aufwand, den ihr betreiben wollt, lassen „Wer wird Millionär“-Logo, Hochstühle für Quizmaster und Kandidaten, Lichteffekte, Sounds und vieles mehr Studioatmosphäre aufkommen. Es geht aber auch fast ganz ohne „Schnickschnack“. Wichtig ist, dass das „Publikum“ hinter den Ratenden, gegen-

über vom Quizmaster, sitzt. Spannender ist es vor allem für die Zuschauenden, wenn die Fragen und Antwortmöglichkeiten, z.B. mit dem Tageslichtprojektor auf eine Leinwand/weiße Wand hinter dem Quizmaster projiziert werden.

Ablauf des Quizabends

Der Moderator, vielleicht als Günter Jauch-Double (oder auch als Weihnachtsmann...) gestylt, begrüßt die Gäste im Studio und erklärt die Regeln des Quizabends:

1. Gespielt wird in **Rateteams** (nicht wie beim Original einzeln – außer bei sehr kleinen Gruppen). Außerdem spielen jeweils (abgesehen von der Millionen-Frage) mehrere Kandida-

ten gleichzeitig. Überlegt euch bitte vorher einen Modus für die Gruppeneinteilung: frei gewählt, zugelost, eingeteilt ... Sinnvoll sind bis zu vier Rateteams mit zwei bis sechs Kindern.

2. Sind die Rateteams gebildet, setzen sie sich jeweils mit genügend Abstand hinter ihren **Ratestuhl**, so dass sie nicht einflüstern und keine Zeichen geben können.

3. Nun erfolgt die **Auswahlfrage**. Sie entspricht der Frage bei „Wer wird Millionär“, bei der nach Richtigkeit und Geschwindigkeit die Kandidaten ausgewählt werden. Bei unserer Show entscheidet sie über die Reihenfolge des Nachrückens innerhalb des Teams, wenn ein Kandidat wegen einer falschen Antwort ausscheidet. Die Auswahlfrage funktioniert so: jedes Kind bekommt eine Karte und einen Stift. Zunächst werden der Name und das Team auf die Karte geschrieben, dann wird die Frage gestellt:

Auswahlfrage: Bringt folgende Wörter in die Reihenfolge, in der sie im Weihnachtslied „Ihr Kinderlein kommet“ vorkommen:

A: Kinderlein B: Nacht
C: Krippe D: Stall

Die Kinder schreiben nun möglichst schnell ihre Antwort in Form der entsprechenden Buchstabenfolge auf ihre Karte. Wer fertig ist, hält seine Karte hoch. Je Gruppe hält ein Mitarbeiter die Reihenfolge innerhalb des Rateteams fest und sammelt die Karten ein. Sind alle Tipps abgegeben, wird die richtige Antwort bekannt gegeben:

Antwort: *Ihr **Kinderlein** kommet, oh kommet doch all. Zur **Krippe** her kommet in Bethlehems **Stall**. Und seht was in dieser hochheiligen Nacht ...* Also: A – C – D – B.

Die Kinder, die innerhalb ihres Teams als erste die richtige Antwort gegeben haben, dürfen als erste Ratekandidaten auf dem Ratestuhl ihres Teams Platz nehmen und beginnen zu raten.

4. Nun werden den **Kandidaten** (also je einem Kind je Team – auf dem Ratestuhl) wie in der Quizshow die 100 DM bis 200 DM-Frage gestellt, die das Kind auf dem Stuhl ohne Hilfe der anderen Kinder seines Teams beantworten muss, in dem es den Buchstaben der richtigen Antwort mit einem dicken Filzstift auf eine Karte schreibt (geheim). Kann es die Frage nicht beantworten, kann ein Joker benutzt werden. Je Team steht ein 50:50 Joker, ein Teamjoker und ein Telefonjoker zur Verfügung, der im gesamten Spiel je einmal genutzt werden kann:

50:50-Joker: Zwei falsche Antwortmöglichkeiten werden gelöscht.

Teamjoker: Das eigene Team darf befragt werden

Telefonjoker: Vom Handy aus darf jemand nach Wahl angerufen und gefragt werden (Telefonbuch!). Bitte achtet darauf, dass zuerst die Spieler sich festlegen, die ohne Joker spielen wollen, damit sie keine Hilfe durch die Joker der anderen bekommen.

Haben alle Kandidaten – mit oder ohne Joker – ihre Antwort gegeben, löst der Moderator die Frage auf. Wer die richtige Antwort gegeben hat, bleibt auf dem Stuhl sitzen und ist in



der nächsten Fragerunde. Wer eine falsche Antwort gegeben hat, muss den Platz für den nächsten Spieler seines Teams (zweitschnellster aus der Auswahlrunde) räumen. Dann wird die nächste Frage gestellt...

10

5. Sitzt der **letzte Kandidat** eines Teams auf dem Ratestuhl, kann er (nach gestellter Frage und evtl. befragten Jokern) aussteigen, d.h. sein Team bekommt den erreichten Betrag (letzte beantwortete Frage) gutgeschrieben. Das Team rät dann allerdings nicht mehr mit. Scheidet der letzte Kandidat eines Teams durch Abgabe einer falschen Antwort aus, fällt das Team auf den letzten „Schwellenbetrag“ (0 DM bis 1000 DM bis 32000 DM) zurück, den es erreicht hat. Z.B.: Letzte beantwortete Frage: 16000 DM – Gewinn: 1000 DM, 64000 DM – 32000 DM usw., das Team ist dann auch ausgeschieden.

100 DM-Frage:

Wer ist keiner der drei Weisen?
 A: Kaspar B: Seppel
 C: Melchior D: Balthasar

200 DM-Frage:

Wieviele Adventssonntage gibt es?
 A: einen B: zwei
 C: drei D: vier

300 DM-Frage:

Wann ist Heilig Abend?
 A: 1. Dezember
 B: 6. Dezember
 C: 24. Dezember
 D: 31. Dezember

500 DM-Frage:

Wodurch wurden die Drei Weisen zum Stall von Betlehem geführt?
 A: Stern B: Sonne
 C: Mond D: Sichel

1000 DM-Frage (Schwellenbetrag):

Josef aus Galiläa war von Beruf:
 A: Maurer B: Zimmermann
 C: Schreiner D: Lokomotivführer

2000 DM-Frage:

Wie hieß der römische Kaiser, der zur Zeit Jesu die Volkszählung befahl?
 A: Junius B: Julius
 C: Augustus D: Septemberus

4000 DM-Frage:

Es waren ... auf dem Felde:

- A: Steine B: Kühe
C: Hirten D: Blumen

8000 DM-Frage:

Von wem erhielten die Hirten die Nachricht von der Geburt Jesu?

- A: Von den drei Weisen
B: Durch einen Traum
C: Aus der Zeitung
D: Von einem Engel

16000 DM-Frage:

Wohin wurde das Jesuskind gelegt?

- A: Wiege B: Futtertrog
C: Bett D: Weidekörbchen

32000 DM-Frage (Schwellenbetrag):

Was sangen die Engel auf dem Feld?

- A: Ehre sei Gott in der Höhe
B: O du Fröhliche
C: Stille Nacht
D: Stern über Bethlehem

64000 DM-Frage:

Josef musste nach Bethlehem, weil er Nachkomme welchen Königs war?

- A: Saul B: David
C: Salomo D: Herodes

125000 DM-Frage:

In welchem Evangelium finden wir die bekannte Weihnachtsgeschichte?

- A: Matthäus B: Markus
C: Lukas D: Johannes

250000DM-Frage:

Wie hieß bei der Geburt Jesu der Gouverneur (Landpfleger) der Provinz Syrien?

- A: Herodes B: Pontius Pilatus
C: Johannes D: Quirinius



6. Besonderheit: 500000 DM-Frage:

Damit nur noch ein Kandidat bis zur Million gelangen kann, ist die 500000 DM-Frage wieder eine Geschwindigkeitsfrage, wie am Anfang. Nur derjenige, der die Antworten als Schnellster richtig sortiert hat, hat die Möglichkeit, als einziger die Million zu gewinnen. Vor der Frage können alle wählen, ob sie weiter spielen oder aussteigen wollen.

500000 DM-Frage:

Ordnet die folgenden Personen in der Reihenfolge, in der sie in der Weihnachtsgeschichte bei Lukas genannt werden:

A: Hirten C: Kaiser Augustus

B: Josef D: Maria

In dieser Zeit befahl **Kaiser Augustus**, dass alle Bewohner des römischen Reiches gezählt werden sollten. Eine solche Volkszählung hatte es noch nie gegeben. Sie wurde durchgeführt, als Quirinius Gouverneur in Syrien war. Jeder musste in die Stadt gehen, aus der er stammte, um sich dort eintragen zu lassen. Weil **Josef** ein Nachkomme Davids war, reiste er von Nazareth in Galiläa nach Bethlehem in Judäa. Josef musste sich dort eintragen lassen, zusammen mit seiner jungen Frau **Maria**, die ein Kind erwartete. Als sie in Bethlehem waren, brachte Maria ihr erstes Kind – einen Sohn – zur Welt. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe im Stall, weil sie in dem Gasthaus keinen Platz bekommen hatten. In dieser Nacht bewachten draußen auf dem Feld einige **Hirten** ihre Herden...

Richtige Antwort also: C – B – D – A.
Für den Fall, dass niemand die Frage richtig beantwortet, kann eine Ersatzfrage angeboten werden.

7. Wer als schnellster die richtige Lösung gefunden hat, hat als einziger die Chance, die Millionenfrage zu beantworten. Er kann auch bei 500.000 DM aussteigen.

1 Million DM-Frage:

Warum feiern wir Weihnachten?

A: Weihnachten ist das Fest der Auferstehung Jesu von den Toten.

B: Damit wir schöne Geschenke bekommen.

C: Weil Jesus als Mensch auf die Erde gekommen ist.

D: Weil der Winter beginnt.

8. Wird die Frage richtig beantwortet, ergießt sich der **Goldregen** (Aluschnipsel) auf den Gewinner, die Gewinnsommen werden (in Schokotalern...) ausbezahlt. Siegerfeier..., kurzer Gedanke zur letzten Antwort.

9. **Werbepause:** Wenn's zeitlich reicht, kann die Show an einer spannenden Stelle z.B. vom Sponsor, einem Süßwaren- oder Kakaohersteller unterbrochen werden, der seine Produkte im Studio zum Verkosten anbietet.

Walter Hieber

ANDACHTEN FÜR DEN ADVENT

Vier kleine Briefe von Symbolen an die Jungscharler



1. Brief Spekulatius

Hallo Ihr!

Ihr kennt mich bestimmt, ich bin Spekulatius, ein Gebäck der Weihnachtszeit.

Zum einen schmecke ich sehr gut, aber ich erzähle auch eine Geschichte. Denn schon mein Name hat etwas zu sagen. Er bedeutet Aufseher. So wurden in früherer Zeit die Bischöfe genannt. Ihr könnt es euch schon denken: Bischof – Weihnachten – genau: es ist der Nikolaus.

Um von Gottes Wirken in dieser Welt zu erzählen, haben die Menschen mich erfunden. Denn die Geschichte vom Bischof Nikolaus wird durch

Bilder, die in mich eingeritzt sind, erzählt. Bischof Nikolaus war ein gläubiger Christ, der Jesus ernst nahm und seine Botschaft lebte.

Wenn Menschen Spekulatius in der Weihnachtszeit aßen, sahen sie darauf diese Geschichte und wurden an Jesus erinnert. Leider haben das heute viele vergessen. Aber manchmal hat man Glück, und entdeckt auf den Spekulatius wenigstens den Nikolaus.

Ich wünsche euch eine gesegnete Adventszeit

Spekulatius.

PS: Ihr könnt noch ein Spiel machen: Nehmt eine Packung Spekulatius, jedes Kind zieht fünf Kekse und erfindet mit den Bildern eine Geschichte.

2. Brief Lebkuchen

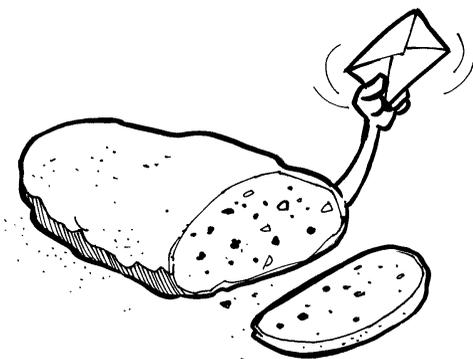
Liebe Jungscharler!

Ich bin der Lebkuchen, und es wird Zeit, dass ich euch etwas von mir erzähle. Ursprünglich war ich ein Heil- und Arzneimittel. Man hat einfach Heilkräuter und Gewürze genommen und in süße Honigteige eingebacken. So wurde ich meistens in Klöstern gebacken und dann an die Menschen verteilt. Manche Predigt

hat man über mich gehalten, weil ich ein Zeichen für das Weihnachtsgeschehen bin. Denn auch das Kind in der Krippe soll den Menschen Heil und Gesundheit bringen, genau wie ich. Darum wurde ich auch mit sieben Gewürzen gebacken. Sieben ist die vollkommene Zahl. Denn in sieben Tagen hat Gott seine Schöpfung vollendet. Sieben Tage hat die Woche. Mit mir bekommt jeder Tag seine rechte Würze. Vielleicht denkt auch ihr daran, wenn ihr mal wieder einen Lebkuchen esst. Dann erinnert euch an Gott und an Jesus und an all das was er für euch getan hat. Euch eine würzige und schmackhafte Zeit

Euer Lebkuchen

PS: Wenn ihr Lust habt, könntet ihr einen Lebkuchenstern mit Puderzuckerkernglasur bemalen. Dazu nehmt ihr Puderzucker und löst ihn mit ein paar Tropfen Wasser so auf, dass es eine zähflüssige Masse wird. Oder ihr backt einfach ein paar Lebkuchen zusammen.



3. Brief Christstollen

Liebe Jungschaler,

ich weiß, dass mich nicht jeder mag. Zuviel Rosinen und so. Ein bisschen kann ich das verstehen. Aber vielleicht denkt ihr anders über mich, wenn ich euch meine Geschichte erzähle. Ich bin sehr lange haltbar und habe eine ganz besondere Form. Beides ist sehr wichtig. Im Mittelalter, also vor ganz langer Zeit, wurde ich zum erstenmal gebacken.

Meine Form soll an das eingewickelte Jesuskind erinnern. Darum wird auch viel weißer Zucker benutzt, weil Windeln ja auch weiß sind. Dass ich so lange haltbar bin liegt daran, dass ich aus viel Butter und Zucker gemacht werde. Das kam so. Im Mittelalter war die Adventszeit eine Fastenzeit. Da durfte überall keine Butter und Zucker gegessen oder verbacken werden. Also mussten die Menschen es vor der Fastenzeit tun. Damit ich aber so lange halte und nicht verderbe, hat man ganz viel Butter und Zucker genommen, denn dann werden Lebensmittel nicht so schnell

schlecht. So konnten die Menschen an Weihnachten einen süßen und saftigen Weihnachtskuchen essen: mich, den Christstollen.

Versucht mich mal, ich schmecke echt lecker.

Euer Christstollen

PS: Wie wäre es mit einer Christstollen- Probierrunde in der Jungschar? Versucht mal so viel verschiedene Stollen, wie ihr kriegen könnt.

4. Brief Tannenzweig

Hallo!

Könnt ihr es noch erwarten? Haltet durch, bald ist Weihnachten.

Ich will euch auch gar nicht lange bequatschen. Freut euch auf Weihnachten, freut euch mit mir darauf, dass Jesus in diese Welt gekommen ist. Denn das war sehr gut für diese

Welt. Darum spiele auch ich in der Weihnachtszeit eine Rolle, ob am Tannenbaum oder im Adventskranz. Ich bin immer grün. Grün ist die Farbe der Hoffnung. Jesus ist die Hoffnung für die Welt. Grün ist auch ein Zeichen des Lebens. So holt ihr mich in die Wohnungen als Zeichen des Lebens in dieser kalten Winterzeit. Genau so wie Jesus ein Zeichen des Lebens in unser kalten Welt ist. Ich bin ständig grün, Gott ist ständig für dich da.

Euch ein gesegnetes Weihnachtsfest.

Ein Tannenzweig

PS: Ich hoffe ihr habt alle einen oder mehrere Tannenzweige mitgebracht, dann könnt ihr jetzt daraus ein ganz langes Tannenzweigband binden und es als Zeichen für Hoffnung und Leben in euren Jungscharraum hängen.

Rainer Schnebel





DER ADVENT- BUNGIE- STERN

Ein gebasteltes Andachtsprogramm

Hier findest du eine Spiel-Bastel-Andachtsidee. Der Advents-Bungie-Stern wird gebastelt. Da auf der Vorlage steht: „Gott ist über dir“, kann man dabei oder danach mit den Kindern darüber ins Gespräch kommen.

1. Stern basteln nach der Faltanleitung

Dabei kopiert ihr die Vorlage wenn möglich auf DIN A3. Das Dreieck wird ausgeschnitten.

Mit Hilfe des Faltcomics geht ihr nun Schritt für Schritt vor. Am Ende hat jedes Kind einen Stern vor sich liegen. Nun braucht ihr nur noch einen Locher und lange Haushaltgummi.

In ein Eck des Sternes wird ein Loch gestanzt. (Lochverstärkungsringe sind hilfreich.) Durch dieses wird der Gummi durchgezogen oder angeknötet. Nun ist der ABS fertig und kann an die Decke gehängt werden.

2. Spiele mit Stern und Gummi

Sternweitwurf

Wer schafft es, seinen Stern am weitesten zu werfen?

Gummiknoten

Wer schafft es, die meisten Knoten auf einen Haushaltgummi zu kneten?

Sterne einsammeln

Dazu braucht ihr viele kleine Sterne und eine Treppe. Auf jeder Treppenstufe liegt ein Stern.

Nun gilt es, diese Sterne einzusammeln. Von einer Startlinie aus läuft man los und holt den ersten Stern. Hat man diesen abgegeben, holt man den nächsten usw., bis alle Sterne eingesammelt sind. Welches Kind schafft dies am schnellsten?

3. Andacht- und Gesprächs- impulse:

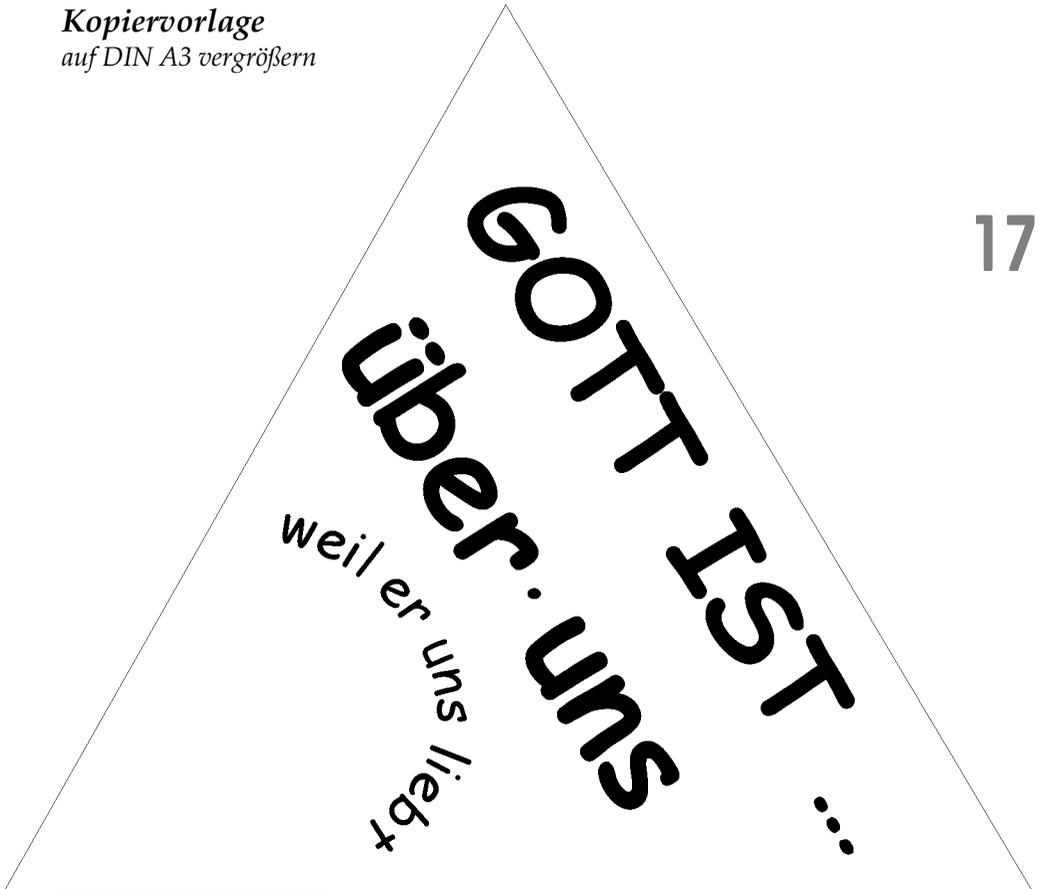
Gott ist über uns

- *Wie ein Dach*
- *Um mich zu schützen*
- *Sieht was ich mache*
- *Um mir zu helfen*
- *Weil er mein Schöpfer ist*
- *Weil er Gott ist*
- *Jesus ist bei mir, er wurde Mensch wie ich.*
- *Weil er mich liebt*

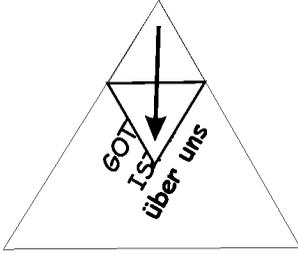
Rainer Schnebel

Kopiervorlage

auf DIN A3 vergrößern

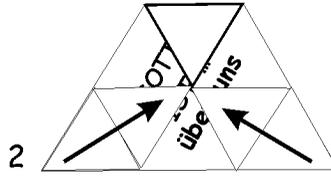


Das Dreieck liegt nun so vor dir.



Nun musst du die Ecken in die markierte Mitte falten. Erst eine! 1

Jetzt die anderen beiden

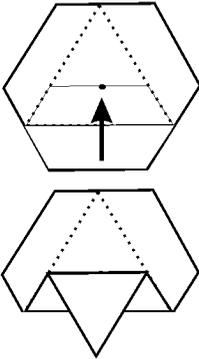


2

3

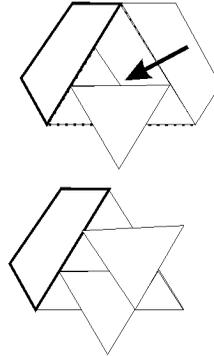
jetzt umdrehen

Du musst meine Seite so einklappen, dass die Spitze wieder herauschaut.



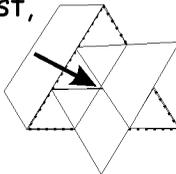
4 Du schaffst das!

Jetzt ist die zweite Seite an der Reihe



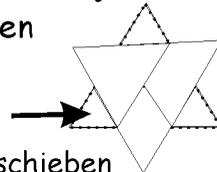
5

Wenn du die dritte Seite schaffst, bin ich fast fertig.



So sollte ich jetzt aussehen

hier hinein schieben oder kleben



CHRISTBAUMKLAU IM KARRERWALD

– eine interaktive Geschichte

Eine vorweihnachtliche Geschichte um einen Bauern im Mainhardter Wald, dem in den Tagen vor Weihnachten Tannenbäume aus der Schonung gestohlen werden. In dieser Geschichte betätigen sich Timo und Denise als Detektive. Sie kommen in mehrere Situationen, bei denen sie 3 Möglichkeiten haben, den Fall zu lösen und dem Christbaumdieb auf die Schliche zu kommen. An diesen Stellen haben die Jungscharkinder die Möglichkeit, aktiv in die Geschichte einzugreifen und die weitere Handlung von Timo und Denise zu beeinflussen. Welche Spur weiter erzählt wird, entscheidet sich bei einer Abstimmung. Jedes Jungscharkind hat eine Stimme.

Die Kinder identifizieren sich mit Timo und /oder Denise und sind deshalb mitten in der Geschichte drin. Die Geschichte hat also interaktiven Charakter, d.h. sie bezieht die Kinder mit ein und ermuntert sie, die Lösung des Rätsels zu finden, bzw. dem Dieb auf die Spur zu kommen.

Eduard Karrer bewirtschaftet mit seiner Frau Luise in der dritten Generation den Karrerhof auf einer großen Lichtung hinter Mainhardt. Zu seinem Hof gehören 100 h Land, viele Maschinen wie Traktoren, Mähdrescher, Pflüge, Eggen und vieles andere mehr.

Im Stall der Karrers wohnen viele Kühe und einige Schweine. Hinter dem Stall ist ein Freilaufgehege, in dem sich 21 Hühner und ein Hahn tummeln. Im Teich gleich hinter dem Wohnhaus der Karrers wohnt Lina, die Ente, mit ihren fünf Kleinen, an denen Timo und Denise, die beiden Kinder der Karrers, ihre besondere Freude haben. Timo hat am 10. November seinen zehnten Geburtstag gefeiert und einen Fotoapparat geschenkt bekommen. Nun knipst er die Entenfamilie in allen Variationen. Denise will auch, aber sie darf nicht, denn sie ist ja erst neun Jahre alt. Opa Reinhard sieht den Streit zwischen den beiden und sagt zu Timo, dass er Denise doch auch mal knipsen lassen soll. Nach langem Hin und Her darf Denise das erste Foto ihres Lebens machen. Timo lässt sich vom Opa sehr viel sagen, denn der Opa hat immer für die Kinder Zeit, geht mit ihnen in den Wald und zeigt ihnen Pflanzen und Tiere. Auch für Opa Reinhard tut es gut, dass er die Kinder hat, da im vorletzten Jahr sein Frau gestorben ist.

Reinhard Karrer ist der Vater von Eduard und hilft auf dem Hof immer noch mit, wo er kann. Er repariert Schaufeln und anderes Werkzeug und macht sehr viele Dinge, für die Eduard keine Zeit mehr hat. Die Karrers sind in den vergangenen Jahren stark unter Druck gekommen, da der Kornpreis nicht gestiegen ist, die Ausgaben für den täglichen Bedarf

aber schon. Gut, dass Eduard vor sechs Jahren die blendende Idee hatte, im eigenen Wald ein Stück mit Blaufichten einzupflanzen, da man diese in der Vorweihnachtszeit gut als Christbäume verkaufen kann und gutes Geld dafür bekommt. Im letzten Jahr wurden das erste Mal Bäume geschlagen und die zusätzlichen Einnahmen taten den Karrers sehr gut. Doch schon im letzten Jahr hatte die Christbaumaktion eine negative Seite. Immer wieder einmal fehlte ein Baum, der unbenutzt abgesägt und davontransportiert wurde. Das war auch gar kein Problem, denn das Waldstück liegt direkt an der B39 in Richtung Schwäbisch Hall. Man konnte also kurz anhalten, einen Baum absägen, einladen – und schon war man wieder weg. Eduard hatte Anzeige erstattet, aber der Polizist auf der Wache machte ihm wenig Hoffnung, dass der Täter gefunden würde. Es tat sich auch tatsächlich nichts.

In diesem Jahr ist der Christbaumklau zu einem großen Problem geworden. Es sind nicht nur vereinzelt Bäume gestohlen, sondern teilweise ganze Reihen entfernt worden. Dadurch ist Eduard ein großer Schaden entstanden. Er versuchte, die Sache vor der Familie zu vertuschen, vor allem Luise sollte sich keine Sorgen machen. Wieder ging Eduard zur Polizei. Der Polizist untersuchte den Tatort und nahm die Anzeige auf. Seither ist einige Zeit verstrichen, aber ein Anruf der Polizei kam nicht.

An einem Morgen gehen Denise und Timo mit der Kamera hinaus in den Wald, um Aufnahmen von Tieren zu machen. Dabei kommen sie auch in die Nähe ihres Waldstücks. Sie hören entfernt eine Autotür klappen. Sie denken, dass ihr Vater vielleicht gerade im Wald ist und steigen

den Hügel hinauf, von dem aus sie das Waldstück einsehen können. Als sie oben angekommen sind, entdecken sie 200 Meter entfernt einen gelben Bus, in den ein Mann gerade Christbäume einlädt. Er macht die Schiebetüre zu, steigt ein und fährt davon. Als der Mann sie sieht, fährt er schneller, so dass den beiden Kindern die Sache etwas schleierhaft vorkommt. Timo hat nicht schnell genug reagiert, sonst hätte er ein Bild mit seiner Kamera machen können, doch nun konnten sie das Auto nicht mehr sehen. In der Richtung, in der das Auto verschwand, waren Florian und René, zwei Jungen aus der Klasse von Timo.

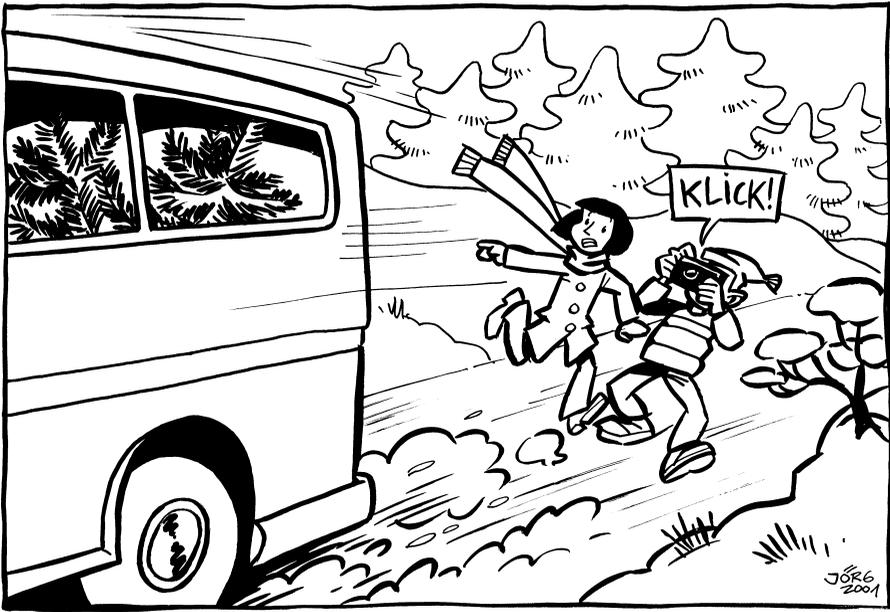
Was sollten sie machen?

1 Hatte vielleicht ihr Vater jemand erlaubt, selbst hier einen Baum zu schlagen? Aber geheimnisvoll war der Mann ja schon. Dann sollten sie doch wenigstens nach Hause gehen und Vater fragen!

2 Versuchen, ob sie das Auto noch erreichen und ein Bild davon machen? Wenn sie direkt durch den Wald liefen, könnten sie den Bus eventuell erreichen, bevor er über die Bundesstraße abdüst.

3 Oder sollten sie zu René und Florian hinunter gehen und sie befragen, ob sie den Mann gekannt haben?

1 Denise und Timo rennen nach Hause und erzählen ihrem Vater, was sie gesehen haben. Sie fragen ihn, ob er jemand erlaubt hätte, einen Baum zu schlagen. Er verneint und erzählt daraufhin, dass schon viele Tannenbäume in diesem Jahr gestohlen worden seien. Die zwei Kinder ärgern sich, dass sie nicht dem Auto gefolgt sind.



2 Denise und Timo rennen quer durch den Wald und kommen an die Einmündung in die B 39. Das gelbe Fahrzeug biegt gerade ab Richtung Schwäbisch Hall und beschleunigt. Timo zückt seinen Foto und drückt zweimal ab. Allerdings weiß er nicht, ob ein Bild etwas geworden ist, denn es musste alles sehr schnell gehen. Er erzählt es seinem Vater und gibt den Film in die Schnellentwicklung. Am nächsten Tag stellt sich heraus, dass ein Bild total verwackelt ist und das andere Bild nur einen Busch und ein bisschen gelben Kotflügel zeigt. Schade, erkennen kann man nichts.

3 Denise und Timo kommen zu René und Florian hinunter. Die haben in einem kleinen Bach einen schönen Staudamm gebaut. Nachdem man sich begrüßt hat, erklären die beiden Jungen, dass sie

gemeint hätten, dass Herr Karrer in seinen Wald gekommen wäre. Sie wollten deshalb zu ihm, um zu fragen, ob die Kinder Lust hätten mit ihnen einen Staudamm zu bauen. Als sie näher kamen, entdeckten sie einen Mann, der sehr groß war und einen wilden Bart hatte. Dieser sah sie, brüllte sie an, dass sie verschwinden sollten, da sie sonst Ärger bekommen würden. Deshalb machten sich die beiden dann auch gleich wieder davon. Die beiden Karrerkinder erzählten die Erlebnisse ihrem Vater.

Nach diesen Neuigkeiten war es für die Familie kein Geheimnis mehr, dass im Wald Christbäume wegkamen. Der Vater ging zur Polizei und berichtete von dem gelben Bus, den seine Kinder gesehen haben. Ebenso von den anderen Dingen, die man weiß (je nach dem, welche Spur die Kinder gewählt haben). Der Polizist erklärte, dass die Spur des gelben

Fahrzeuges mager sei, da die Bundespost jedes Jahr viele Busse ausmustere und es sehr viele Besitzer von gelben Bussen bundesweit gebe. Er wolle aber hinaus gehen und sehen, ob es noch weitere Spuren gebe.

„Na ja, diese Ausreden kennen wir ja schon. Die Polizei macht sich hier ein schönes Leben und tut nichts dagegen, dass Christbäume geklaut werden“, denkt Timo. „Wir werden die Sache wohl selbst in die Hand nehmen müssen“, meint er zu Denise. „Au ja, das wird ein spannendes Abenteuer“, erwidert Denise. Sie sagen ihrem Vater, dass sie zu Fuss zum Hof hinaus kommen und auf jeden Fall daheim sein werden, bevor es dunkel wird. Eduard setzt sich auf den Traktor und düst ab. Die Kinder trotten langsam zum Dorfhinaus und überlegen sich, was sie denn nun zur Aufklärung dieses Falles tun sollen. Plötzlich werden sie am Ortsrand angesprochen: „Hallo, ihr zwei, was macht ihr denn für ein griesgrämiges Gesicht?“ Es ist Manuela, die Leiterin aus der Kinderkirche. „Na ja, bei uns im Wald werden Christbäume geklaut und wir überlegen nun, was wir zur Aufklärung beitragen können.“ „Christbäume werden bei euch geklaut, das ist natürlich ein hartes Stück. Wer will denn am Fest der Liebe unter einem geklauten Christbaum sitzen? Ich jedenfalls hätte ein sehr schlechtes Gefühl dabei. Die ganze Weihnachtsfreude geht dabei flöten. Demjenigen, der das macht, sollte man doch ganz schön ins Gewissen reden. Aber, ihr zwei, passt mal auf, dass ihr nicht in was rein kommt. Nicht dass euch noch was passiert.“ „Wir passen schon auf“, meint Denise, und die Kinder gehen lachend Richtung Ortsausgang.

Aber was sollten sie nun machen? Drei Möglichkeiten kamen ihnen in den Sinn:

1 Sie sollten dem Dieb ins Gewissen reden. Das ging vielleicht am besten mit einem Plakat, das an der Einfahrt zur Lichtung aufgestellt wird.

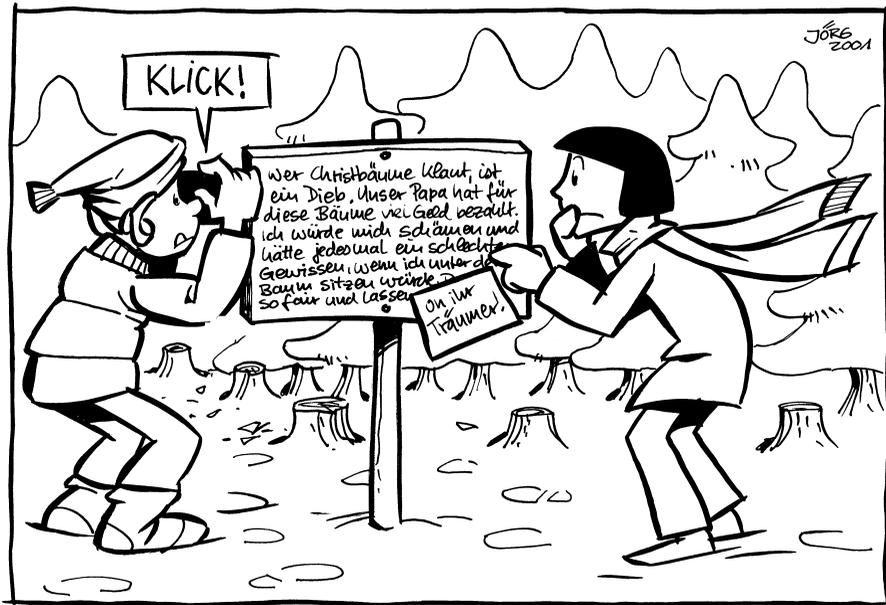
2 Dem Dieb eine Falle bauen. Ein Nagelbrett in der Straße vergraben, dass der Dieb nicht mehr wegfahren kann.

3 Dem Dieb auflauern und ein besseres Bild vom Dieb und Auto machen, damit ihn die Polizei identifizieren kann.

1 Denise und Timo gehen auf den Hof zurück und suchen in der Scheune einen Baumpfahl und ein Sperrholzbrett. Der Opa hilft dabei, es zusammenzuschrauben. Sie befestigen mit Reißnägeln ein Plakat und schreiben dem Dieb einen Brief: *Wer Christbäume klaut, ist ein Dieb! Unser Papa hat für diese Bäume viel Geld bezahlt. Wir würden uns schämen und hätten jedes Mal ein schlechtes Gewissen, wenn wir unter dem Baum sitzen würden. Bitte sind Sie so fair und lassen Sie unsere Bäume stehen! Denise und Timo* Sie stellen das Schild hinaus. Am nächsten Tag fehlen wieder Bäume und es hängt ein kleiner Zettel dran: *Oh ihr Träumer! Weihnachten geht mir am A... vorbei. Nur wer unehrlich ist, kommt weiter. Der Dieb.*

Denise und Timo ärgern sich tierisch und bringen den Zettel zur Polizei.

2 Denise und Timo gehen auf den Hof zurück und suchen in der Scheune ein Brett und Nä-



gel. Opa kommt vorbei und sieht die beiden mit dem Brett hantieren. Sie sagen ihm, dass sie den Dieb stellen werden, verraten aber nicht wie. Sie schlagen die Nägel durch das Brett und vergraben es in der Spur des Waldweges, so dass die Nägel nach oben schauen und legen Laub darüber, dass man es nicht gleich sieht. Sie vergewissern sich noch einmal, dass es auch nicht auffällt und gehen heim. Am anderen Morgen kommt Jäger Braun auf den Hof und erzählt, dass es in der Gegend doch sehr viele Vandalen gibt. Er sei gestern als er auf die Jagd ging in dieses Brett gefahren. Opa wirft einen flüchtigen Blick auf das Brett und erkennt es wieder. Opa deckt die beiden. Sie bekommen aber hinterher von ihm tierische Vorwürfe gemacht. Opa sagt, sie sollen sich überlegen, wie sie das wieder gut machen können.

3 Denise und Timo gehen zu ihrer Fichtenschonung und suchen sich einen Platz, von dem aus sie einen guten Überblick haben. Sie warten und warten und die Stunden vergehen. Es kommt aber kein Auto und kein Dieb. Sie bleiben bis zur Abenddämmerung. Schließlich sagt Timo, dass sie nun gehen müssten, da sie nun eh' kein sinnvolles Bild mehr machen könnten und auch bestimmt mit der Mutter Ärger bekommen würden.

Sie kommen heim und es ist schon finsterste Nacht. Die Mutter hatte sich Sorgen gemacht. Deshalb müssen sie nach dem Abendessen auch gleich in ihr Zimmer und ins Bett.

Am nächsten Tag beim Mittagessen erzählte Eduard Karrer seiner Familie, dass er am Vormittag schon wieder bei der Polizei gewesen sei und zum Wachtmeister gesagt habe, dass der Schaden inzwi-

schen die 1000 Mark bei weitem überstiegen habe. Er solle nun vermehrt tätig werden. Der Polizeiwachtmeister verspricht ihm, immer wieder eine Polizeistreife vorbeizuschicken. Für Denise und Timo ist nun klar, dass sie in Zukunft dem Wald lieber fern bleiben wollen, denn nun ist ja die Polizei dort. Ihre Indizien waren ja nicht gerade üppig. Sie hatten das Bild mit dem gelben Auto, die Beschreibung des Mannes und einen Zettel mit der Schrift des Mannes.

(Was an Indizien fehlt, haben sie halt nachträglich erfahren.)

Timo und Denise können also 3 Spuren verfolgen:

1 Sie können nach einem gelben Bus suchen und herausbekommen, wer in der Gegend einen gelben Bus fährt.

24 **2** Sie können versuchen, ein Phantombild mit Hilfe von Florian und René zu erstellen.

3 Sie können eine Zeitungsanzeige aufgeben, in die sie alles schreiben, was sie wissen.

1 Denise und Timo gehen am nächsten Morgen nach der Schule gleich auf die Post in Mainhardt. Dort bekommen sie die Auskunft, dass die Postbusse von der Zentrale in Schwäbisch Hall kommen. Wenn sie ausgedient haben, werden sie auch wieder dahin zurück geschickt. Die nette Schalterbeamtin entschuldigt sich, dass sie den Kindern nicht weiterhelfen konnte. Am Nachmittag wollte Mutter Luise nach Schwäbisch Hall zum Einkauf. Die Kinder fragten, ob sie mit dürfen. Nachdem sie schnell ihre Haus-

aufgaben gemacht hatten, durften sie mit und erkundigten sich im Postamt. Der Mutter war das peinlich, dass die Kinder danach fragten. Der Schalterbeamte sagte, dass der Polizeihauptkommissar von der Wache in Mainhardt auch schon angerufen und diese Spur geklärt habe.

2 Denise und Timo gehen in der Schule zu Florian und René und holen sich Lydia dazu. Sie fragen die beiden, ob sie den Dieb beschreiben können. In einer Hohlstunde beschrieben die beiden den Mann und Lydia begann, den Mann zu zeichnen. Als sie fertig waren, meinte René, dass der Mann schon so ähnlich aussehen würde. So war es beschlossene Sache, dass dieses Phantombild überall in Mainhardt aufgehängt werden sollte. Alle Beteiligten hatten nun einen großen Eifer entwickelt, das Bild zu gestalten. „Wanted“ schrieben sie mit großen Lettern darüber. Darunter stand: Dieser Mann klaut in Mainhardt Christbäume. Seine Schrift ist so (daneben war der Zettel kopiert). Wer ihn kennt oder uns Hinweise geben kann, soll sich auf dem Karrerhof melden. Timo, Denise, René, Florian und Lydia.

Einige Mainhardter machten sich über die Bilder lustig, es meldete sich aber niemand.

3 Denise und Timo gehen zu ihrem Großvater und erzählen ihm nochmals alles, was sie seither herausbekommen haben. Ebenso ihre Idee, es in der Tageszeitung zu bringen. Der Opa findet die



25

Idee prima, spricht es geheim mit seinem Sohn Eduard ab und setzt sich mit den Kindern hin, um eine Anzeige aufzusetzen. Sie schreiben: Wir vom Karrerhof verkaufen seit zwei Jahren Weihnachtsbäume in Mainhardt. In diesem Jahr sind uns schon

sehr viele Bäume gestohlen worden. Der Dieb wurde gesehen. Es ist ein Mann, etwa 40 Jahre, mit wuscheligem Bart, dunkles Haar und fährt einen gelben VW-Bus. Wer sachdienliche Hinweise hat, kann sich direkt im Karrerhof oder bei der Polizeiwa-

che Mainhardt melden. Wir setzen eine Belohnung von 100 DM aus. Die Anzeige kam im Gemeindeblatt und in der Zeitung. Es meldete sich aber niemand.

Nachdem alle Versuche fehlgeschlagen sind und immer wieder Bäume geklaut wurden, treffen sich Timo, Denise, René, Florian und Lydia nach der Schule.

Sie wollen endlich eine ganz sichere und zuverlässige Methode haben, um den Dieb zu fassen. Sie überlegen, wie sie das anstellen könnten. Denise hat eine Idee, die alle für gut befinden und die dann gleich in die Tat umgesetzt wird.

Die Kinder holen bei Florian eine Dose blaue Farbe und einen Pinsel, gehen in den Karrerwald und malen die Unterseite der Äste im zweiten Kranz an. Wenn nun ein Baum geklaut würde, könnte man ihn auch lange danach noch aufgrund der Farbe identifizieren. Die Farbe wurde so angebracht, dass sie allerdings nicht gleich erkannt werden konnte. Das war für alle fünf Kinder ein gutes Stück Arbeit und es dämmerte bereits, als sie mit allen Bäumen fertig waren. Sie gingen noch einmal über das Gelände und schauten noch nach, ob sie auch keine Spuren hinterlassen hatten. Gerade als sie gehen wollten, bog ein Auto in den Waldweg ab. Sie rannten schnell nach Hause, weil sie schon wieder reichlich spät dran waren. Und die Christbäume konnten ja inzwischen identifiziert werden.

Schon früh am nächsten Morgen ging Eduard Karrer hinaus und entdeckte, dass wieder 10 Bäume geschlagen waren. Beim Mittagessen lästerte er über seine Kinder. Er meinte, dass die Meisterdetektive wohl auch nicht so viel Erfolg mit

ihren Aktionen hätten, da jetzt schon wieder zehn Bäume geklaut seien. Sie hätten doch eine bombensichere Methode gehabt. Er stocherte lustlos in seinem Essen herum.

Für Timo und Denise war das aber genau das richtige Stichwort. Sie fragten ihre Mutter Luise, ob sie mit auf den Markt nach Schwäbisch Hall dürften. Die wunderte sich, da sie sonst nie helfen wollten. Sie willigte ein. Denise und Timo mussten helfen, den Kombi mit Kartoffeln, Eiern und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen für den Markt zu beladen. Dort angekommen, helfen sie ausladen und verabschieden sich von der Mutter, weil sie sich auf dem Markt etwas umsehen wollen.

Auf dem Markt gibt es auch einige Christbaumhändler. Als sie in eine abgelegene Ecke des Marktes kommen, entdecken sie auch einen bärtigen Mann. Als der sich kurz abwendet, schauen sie den vordersten Baum an und entdecken die blaue Markierung. Timo will die Mutter holen und Denise solange den Mann beschäftigen, denn er war gerade im Zusammenpacken begriffen. Denise redet mit dem Mann: „Hallo du, warum verkaufst du denn Christbäume?“ „Na, dumme Frage, um Geld zu verdienen.“ kam als Antwort. „Ich bekomme ganz tolle Dinge zu Weihnachten, freust du dich auch schon auf Weihnachten?“ war der nächste Versuch. – Stille –

„Nein ich freue mich nicht auf Weihnachten,“ kam die Antwort, „denn ich habe letztes Jahr meine Frau durch den Krebs verloren, dadurch wurde mein Leben sehr schwer. Danach verlor ich meinen Job und jetzt bin ich arbeitslos und ich halte mich mit ein paar Christbäumen über Wasser. Ich habe richtig Angst vor



Weihnachten. Es wird sehr schwer, Weihnachten allein in meiner kleinen kalten Wohnung zu sitzen. Durch diesen Christbaumverkauf spare ich mir Geld, um durch eine Reise in die Südsee dem ganzen Chaos zu entfliehen. Aber warum erzähl ich dir das Kind?“ Denise bekommt Mitleid mit dem Dieb und überlegt, wie sie ihm helfen könnte. Inzwischen kommt auch Timo mit der Mutter an und sie reden zuerst über seine Situation und gar nicht über die geklauten Christbäume. Der Mann freut sich so über das Gespräch, das er der Familie seinen letzten Baum schenken will. Da meint die Mutter: „Das ist ja verrückt, da will uns jemand einen Tannenbaum schenken, den er bei uns geklaut hat.“ Sie lächelt gütig. Sie nehmen den Mann mit auf den Karrerhof. Er darf die Knechtshütte beziehen, half auf dem Hof mit, um den Schaden durch den Christbaumklau wieder auszugleichen, Eduard zog die Anzeige zurück und die Karrers feierten zusammen mit dem ehemaligen Dieb, der übrigens Hubert hieß, das schönste Weihnachtsfest, das sie je erlebt hatten.

Die schlaue Jungscharleiterin und der fixe Jungscharleiter haben natürlich längst gemerkt, dass die Lenkung der Geschichte durch die Auswahl der Spur nur bedingt möglich ist. Wo die Geschichte endet, ist in jedem Fall klar: In der Stube der Karrers mit Hubert unterm Weihnachtsbaum. Würden die verschiedenen Lösungsmöglichkeiten zu verschiedenen Ergebnissen führen, dann würde die Geschichte zu kompliziert werden. Es ist trotzdem ratsam, alle Spuren in der Geschichte zu lesen und sie sich vertraut zu machen. Wenn du Übung im Geschichten erzählen hast, kann es sein, dass die Kinder deiner Jungschar noch andere Lösungsmöglichkeiten haben. Wenn etwas von ihnen kommt, kannst du diese Möglichkeit auch mit zur Abstimmung kommen lassen. Wenn sie gewählt wird, musst du halt kreativ sein. Du wirst sehen, den Kids macht das Detektivspiel in der Geschichte großen Spaß.

Norbert Klett



28

JAMES EVANS –

für viele Indianer ein Wegweiser zu Gott

*Buchbesprechung: Robert Vittoz
„Jenseits der Wälder“, 1986 Brunnen,
7. Taschenbuchauflage 1999,
ISBN 3-7655-3986-4*

Lebensdaten

- *1801 in Hull (England)
- Vater: Seemann
- ab 1811 in Quebec / Kanada
- ab 1828 Lehrer am Ricesee / Ontario
- ab 1840 in Norway House am Winnipegsee als Indianermissionar
- 1846 Rückkehr nach England
- † 25.11.1846 in Hull

Das Buch im Überblick (für Jungschar interessante Abschnitte)

- *Kindheitserlebnis:
durch Indianer entführt (S. 6-12)*
- *Indianer als Freiwild für die Weißen
(S. 14-19)*
- *Leben auf dem Hundschlitten
(S. 29-62)*
- *Leben im Rindenkanu (S. 63-84)*
- *Rindenbibel – Gottes Wort in der
Indianersprache (S. 89-94)*
- *Feuerwasser als Dämon der Weißen
(S.105-112)*

- *Glaubenskampf um Sonntagsheiligung* (S. 146-154 + 159-164)
- *Maskepetoon – ein Gewaltmensch wird Christ* (S 154-164)
- *Nach Unglück: Evans gibt sich freiwillig in die Hände der Blutträger* (S165-198)

Kurzdarstellungen

Kindheitserlebnis: durch Indianer entführt

James war gerade 10 Jahre, als seine Familie außerhalb von Quebec am Waldrand wohnte. In der Schule gab es nur ein Thema: ein Indianercamp nahe der Stadt. Strenges Verbot für das Verlassen des Nahbereiches des Elternhauses und des Betreten des Waldes. Und doch wird James am Nachmittag des 16.06.1811 von einem Indianer entführt. James ist glücklich. Er staunt über das Indianerdorf. Spielt mit den Kindern. Abends geht er selbstverständlich ins Zelt seines Entführers. Die Indios sitzen am Feuer und besprechen ein wichtiges Thema. Es kommt zum Streit. Sein Entführer beendet den Streit mit einem energischen Satz. Das Feuer wird abgedeckt. Alle legen sich zum Schlafen nieder. James kann nicht einschlafen. Plötzlich richtet sich sein Entführer auf, legt James den Finger auf den Mund, nimmt ihn auf den Arm und trägt ihn ins Freie. Traumhaft sicher läuft er durch den stockdunklen Wald. Nirgends stößt er an. Bald sehen sie das hell erleuchtete Elternhaus von James. Der Indio setzt den Jungen ab und ruft: „Bleichgesicht! Hier ist dein Sohn. Ihr hasst

uns, ihr verfolgt uns, aber trotzdem habe ich zu mir gesagt: ‚Du rächst dich nicht an diesem Kind!‘ Ich bringe es dir wieder. Du sollst ihm sagen, wenn er groß ist, soll er Erbarmen haben mit den Indianern. – Lebewohl, Kleiner.“

Dieses Erlebnis ist für James Evans wegweisend. Ein Leben lang ist er auf der Suche nach diesem „edlen“ Indianer. Doch er findet vertriebene, verachtete, sich selbst aufgegebene Menschen genauso wie durch Rohheit, Dämonie und Rachgier verdorbene. Ihnen allen möchte er den Großen Geist als einen liebenden und vergebenden Vater nahe bringen.

Rindenzettel

Seit fast 2 Jahren wohnt James mit Frau Maria und Tochter Eugenie in Norway House. Es liegt an der Nordspitze des Winnipegsees und ist die Zentralstation der Hudson Bay Company. Diese tauscht Pelze gegen Lebensmittel und andere Gebrauchsgüter. Es ist ein Ort, den Indianer verschiedener Stämme aufsuchen. Die Crie-Indianer haben dort ihren festen Wohnsitz gefunden. Die Arbeit der Missionarsfamilie hat zum Entstehen einer kleinen Gemeinde geführt. Nun besteht der Wunsch, selbst in der Bibel lesen zu können. Doch die Indios sind Analphabeten. Es gibt auch keine Schriftsprache für die Crie. Schon ein Jahr bemüht sich James, den Kindern Lesen beizubringen. Aber bald habe sie die Lust verloren, denn es gibt viel interessantere Dinge wie Fischen oder Hasen jagen. Anfang 1842 hat James eine geniale Idee. Die Indianer benutzen nur eine

geringe Anzahl Silben. Könnte man nicht ein Zeichen für jede Silbe erfinden, statt das man erst Buchstabieren muss? Tatsächlich es gelingt. Maria berichtet: „Welches Wunder, James, dein Alphabet! Die Schüler lernen spielend, kaum kennen sie ein paar Zeichen und schon schreiben sie ein Wort. Ich lasse sie Bibelverse abschreiben; sie können sie mühelos lesen und lernen sie auswendig. Könnten wir nicht ein Lesebuch machen?“ – „Das wünsche ich mir auch Maria. Aber wie sollen wir es drucken? Ich habe doch kein Papier, keine Druckerschwärze, keine Presse und vor allen keine Typen!“

Nun lag vor James ein Berg von Aufgaben. Gute Ideen waren gefragt. Für vieles fand sich ein Weg: Statt Papier wurde Birkenrinde verwendet. Druckfarbe wurde aus Ruß und Störtran hergestellt. Auch eine Presse ließ sich durch Eisenstangen realisieren. Doch die Drucktypen blieben das Problem. Aus Eichenholz schnitzte er Modelle. Viele Versuche, eine Gussformen zu bauen, scheiterten. Endlich wird Ton gefunden und die Formen gelingen. Das nächste Problem ist das Gussmaterial. Blei ist zu weich. Eine Beimischung von Eisenfeilspänen bringt die Lösung.

„23. April 1842: Es ist ein großer Tag; alles ist bereit. Ich drücke auf den Hebel der Presse und überreiche dann der staunenden Maria ein Stück Rinde, darauf steht in deutlich leserlicher Schrift: ‚Gott ist die Liebe.‘

Wir weinen vor Freude.“

„Missionar gib uns sprechende Rinden!“ Zwanzigmal am Tag wird die Bitte durch Bootsleute vorgetragen.

Bis in den hintersten Winkel des Landes hat sich die Existenz der Rindenbibel verbreitet. Die Anzahl der Klassen in Norway House ist gewachsen und ebenso die der Lehrer. Doch es gibt keinen Lehrermangel. Sobald die Christen lesen können, sind sie sehr begierig, die Neuankommenden zu unterrichten. Andere ziehen mit einem Säckchen voll Rindenbibeln hinaus, um sie zu ihren Stamm zu bringen und ihnen Gottes Wort zu sagen.

Glaubenskampf um Sonntagsheiligung

Es war ein tiefgreifender Konflikt zwischen der Hudson Bay Company und dem Missionar entstanden. Er predigt: Du sollst den Sonntag heiligen! Die Company fragt: Wie soll das gehen? In der kurzen Zeit von Mitte Juni bis Mitte September müssen alle Transporte abgewickelt werden. Vorher sind die Weg durch Treibeis oder zufrierende Flüsse nicht passierbar. Im Winter haben die Indios die Zeit zur Jagd genutzt. Da aber die dichtesten Felle dort wachsen, wo der Winter besonders kalt und lang ist, sind die Transportwege sehr weit. Diese Gebiete können von der Zentralstation nicht mit dem Kanu erreicht werden. So ist ein System aufgebaut worden, wo Rudermannschaften mit den Pelzen die Nebenflüsse des Mackenzie hinauf fahren. Zur gleiche Zeit starten von Norway House aus Ruderer mit Lebensmittel und fahren den Saskatchewan hinauf. Zwischen den Quellgebieten liegt das „Hochland“. Dort treffen sich die Teams und tauschen die Ware aus. Treten Verzögerungen auf, können die Boo-



te unterwegs festfrieren und müssen überwintern. Das verschlechtert die Qualität der Pelze und damit den Gewinn. So drückt die Company auf Tempo, da die Pelze von Norway House noch nach York zum Schiff auf dem Hudson Bay gebracht werden müssen. Und nun wollen christliche Ruderer sonntags pausieren. Ein Skandal! Doch ist man auf jeden Ruderer angewiesen. So kommt es im Sommer 1842 und 1843 zu regelrechten Wettrennen zwischen den Heiden, die täglich rudern und den Christen, die sich sonntags ausruhen. 1842 rudert James Evans selbst mit.

Im zweiten Jahr ist Kahwonaby der Führer der christlichen Ruderer. Am 02. September 1843 waren sie erschöpft nach Norway House zurückgekehrt. Am Sonntag, 03.09. findet in der überfüllten Kapelle ein Gottesdienst statt. Danach berichtet Kahwonaby über die Fahrt:

„Ihr hab gesehen, wie wir gleichzeitig mit den anderen Mannschaften losfahren. Als die Mündung des Saskatchewan hinter uns liegt, sichern wir uns einen kleinen Vorsprung, um als erste die Tragstrecke zu erreichen. (Kanus und Ware müssen an Stromschnellen vorbeigetragen werden.) Dort zieht sich der Trupp auseinander. Die Christen liegen an der Spitze. Am Samstag beschleunigen wir unser Tempo und sind den anderen um zehn Kilometer voraus.

Am Sonntag stehen wir frühzeitig auf, baden im Fluss und frühstücken. Dann halten wir einen Gottesdienst ab. Wir haben nicht vergessen, auch unsere Rindenbibeln und einige Gesangbücher mitzunehmen. Nach dem Mittag schlafen wir und erholen uns und abends beschließen wir mit einer Andacht diesen guten Sonntag. Die anderen Mannschaften sind im Laufe des Tages an uns vorbeierge-

kommen. Sie haben uns Schimpfworte zugerufen und uns verspottet: ‚Faulpelze!‘ ‚Singen könnt ihr besser als Rudern!‘ Uns hat das wenig gerührt.

Erholt und gestärkt stehen wir am Montagmorgen früh auf. Am Mittwoch erkennen wir in der Ferne flussaufwärts einige Kanus. Wir legen uns in die Ruder und bald darauf haben wir die Mannschaften, die den Sonntag nicht beachtet haben, eingeholt. Mit großen Geschrei geht der Kampf los. Und wir überholen sie tatsächlich, ganz allmählich, eines nach dem anderen. Es ist ein hartes Ringen und jedes Mal bricht Geschrei los. Aber am Donnerstagabend haben wir alle hinter uns gelassen. In den folgenden Wochen wiederholt sich jedes Mal der gleiche Kampf. Aber schließlich wird unser Vorsprung so groß, dass die anderen uns nicht mehr einholen. Auf der Wasserscheide tauschen wir die Ladungen und beginnen den Rückweg. Drei Tage waren wir schon unterwegs, ehe wir den heidnischen Mannschaften begegneten, so weit haben wir sie hinter uns gelassen. In acht bis zehn Tagen werden sie erst hier eintreffen.“

Am 11.09. trifft das erste heidnische Kanu ein. Am 18.09. sind immer noch nicht alle Kanus zurück. Die Nachzügler werden das Schiff in York verpassen. Drei Kanus müssen zwangsüberwintern.

Kahwonaby hatte das Kanu der Christen mit einem Kreuz versehen. James Evans staunt. Der Bootsführer erklärt ihm: Die anderen Boote kämpfen um die Ehre ihres Totem. Aber wir wollen zur Ehre Christi kämpfen.

Maskepetoon – ein Gewaltmensch wird Christ

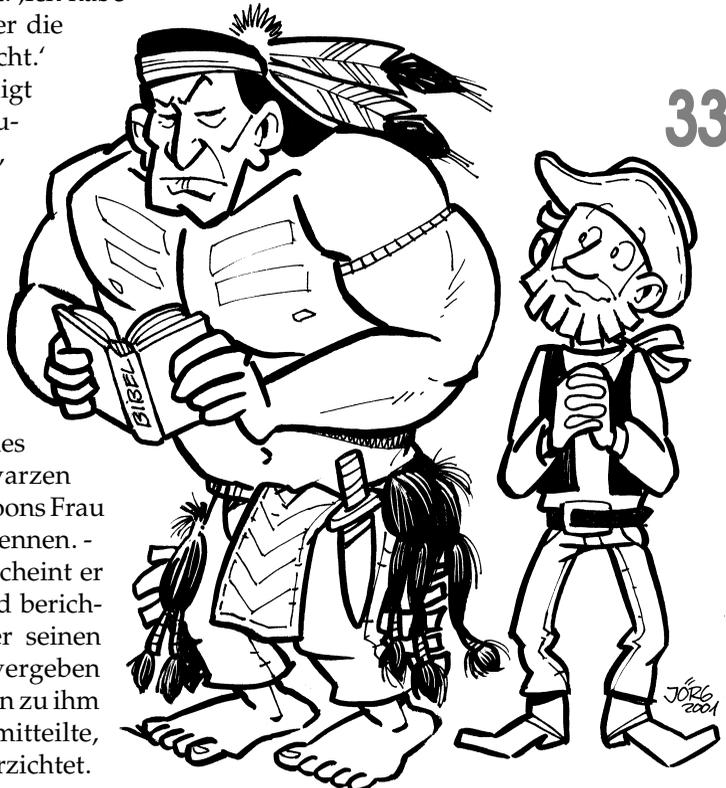
Zum ersten Mal ist Evans Maskepetoon während des Ruderkampfes um den freien Sonntag 1842 begegnet. Obwohl er nicht im Dienst der Company steht, taucht sein Boot urplötzlich auf und zeigt allen, wer der beste Ruderer ist. Evans hält dagegen. Doch seine Kameraden warnen ihn. Lass ihn fahren. Er wird sich sonst rächen, denn er ist böseartig und hinterlistig. So unvermittelt wie er auftauchte, war er auch wieder verschwunden. Im nächsten Sommer kam er nach Norway House. Er wird von den anderen Indianer bewundert und gleichzeitig gefürchtet. Maskepetoon ist ein bärenstarker Skalpjäger. Sein weißer Büffelmantel ist mit den langen Stacheln der Stachelschweine verziert. Schon wenn er sein Wigwam verlässt, hält er Ausschau, ob er einen Streit beginnen kann. So geht man ihm am Besten aus dem Weg. Fast jeden Tag besucht er den Missionar, um einige Worte mit ihm zu wechseln. Evans spricht von Jesus zu ihm. Doch er entgegnet: „Bleichgesicht, für Krieger kommt Gott nicht in Frage. Biete ihn den Squaws an – die haben es nötig, Gehorsam zu lernen. Ich, Bleichgesicht? Ich werde nie Christ, nie, solange bei den Schwarfußindianern noch ein Skalp zu erbeuten ist und ein Pferd, das man stehlen kann!“

Eine Woche später stürzt ein Indianer zu Evans: „Missionar, du musst sofort zu Maskepetoon. Seine Frau

wurde skalpiert.“ – „Lebt sie denn noch?“ – „Ja, sie lebt noch!“ – „Und wer war dieser Unmensch?“ „Maskepetoon selber.“ Evans ist Augenblicke später bei der Frau. Sie blutet stark. Er verbindet ihre Kopfwunden und die Blutung kommt zum Stillstand. Bald er trifft den Skalpjäger und hält ihn seine Untat vor. ‚Sie hat mich gereizt, diese Lehre hat sie verdient.‘ rechtfertigt er sich. Seit der siegreichen Rückkehr der Ruderer Anfang September besucht Maskepetoon regelmäßig den Gottesdienst. So war er auch am 24.09.1843 anwesend, als der Missionar über Versöhnung und Feindesliebe sprach. Am nächsten Tag kommt er zu Evans und sagt: ‚Ich habe die ganze Nacht über die Liebe Jesu nachgedacht.‘ Ein Satz aus der Predigt hatte ihn sehr beunruhigt: ‚Wenn ihr wollt, dass der Große Geist euch verzeiht, müsst ihr selber verzeihen, allen, selbst dem, der euch das größte Übel zugefügt hat.‘ Bei dem folgenden Gespräch kann James deutlich den schwarzen Skalp von Maskepetoons Frau an dessen Gürtel erkennen. - Einen Tag später erscheint er erneut bei Evans und berichtet, dass er dem der seinen Sohn getötet hat, vergeben hat. Er hat einen Boten zu ihm gesandt, der ihm mitteilte, dass er auf Rache verzichtet.

Maskepetoon fängt an, lesen zu lernen und studiert die Rindenbibel. Seine Abreise ins Winterquartier rückt heran. Beim Abschiedsbesuch fragt ihn Evans, wie er sich verhalten wird, wenn er einen Schwarzfußindianer trifft (Todfeinde der Crie). Er antwortet: „Wenn er in einen angemessen Abstand bleibt, werde ich ihn nicht angreifen, sondern in Frieden mit ihm leben. Ein Feigling bin ich aber nicht. Wenn die Schwarzfüße angreifen, werde ich ihnen zeigen, dass ich nicht nur beten, sondern auch kämpfen kann.“

Dietmar Fischer





STERNSTUNDEN

Erlebnispflichtgottesdienst über himmlische Wegweiser am Erscheinungsfest

Der beschriebene Gottesdienst entstand bei einer Jungschar-Winterfreizeit Anfang Januar aus der Überlegung heraus, wie der Sinn eines relativ unbekanntes Feiertages für Kinder erlebbar gemacht werden kann.

Er findet am Abend statt und besteht aus drei Teilen:

1. Einstimmung im Raum
2. Der Weg
3. Der Abschluss am Feuer

Vorbereitung

In einem gemütlichen Raum wurden rund um einen Stern aus Teelichten Sitzpolster für die Kinder verteilt. (Die Kinder wurden vorher gebeten, Schuhe und Jacken am Ausgang bereitzulegen.)

1. Einstimmung

Beim Einlass sind im sonst dunklen Raum die Teelichte entzündet, es läuft leise, ruhige Musik. Die Kinder werden eingeladen, leise einzutreten, sich zu setzen und ein wenig beim Anblick der Kerzen zu träumen.

Begrüßung: Welcher Feiertag ist heute? Erscheinungsfest: Sternstunden für drei weise Männer. Sie entdecken den Stern von Bethlehem. Diesen Entdeckern und dem Stern wollen wir uns heute Abend anschließen.

Angefangen hat alles mit diesem Stern. Kluge Leute hatten ihn entdeckt und sofort verstanden: Dieser Stern hat etwas Wichtiges und Großartiges zu bedeuten. Und sie hatten recht.

Vorlesen: *Jesus wurde in Bethlehem geboren, einer kleinen Stadt in Judäa. Hero-*

des war damals König. In dieser Zeit kamen einige Gelehrte aus dem Orient nach Jerusalem und erkundigten sich: Wo ist der neugeborene König? Wir haben seinen Stern gesehen und sind gekommen, um ihn anzubeten.

Der Stern bedeutet: JESUS IST DA. Deshalb ist der Stern auch heute noch ein wichtiges Symbol in der Weihnachtszeit.

Frage an alle: Welche Sterne fallen euch ein, die man an Weihnachten sieht? Kinder antworten, erhalten Bonbons für Antworten.

Lied: Stern über Bethlehem

Meine Sterne

Ich bewundere diese Menschen. Sie sehen den Stern und ihr Herz sagt ihnen: Das bedeutet: Jesus ist da. Kein Zweifel. Sie glauben dem, was ihr Herz ihnen sagt. Sicher gab es viele Leute, die gesagt haben: „So ein Blödsinn! Der Stern kann auch etwas ganz anderes bedeuten.“ Oder „Reiner Zufall, dieser besondere Stern. Was soll das mit Jesus zu tun haben?“

Ob es heute für uns auch solche Sterne gibt, mit denen Jesus uns zeigt, dass er jetzt da/bei uns ist. Ich glaube schon. Vielleicht ist es für den einen ein Stern, für den anderen etwas ganz anderes. Ich glaube, es gibt unendlich viele Arten, wie Jesus sagt: „Ich bin da.“ Aber, wie können solche „Sterne“ für uns aussehen? Wie erkennen wir sie?

Ich hab' vorhin gesagt: Ihr Herz sagte es den Weisen. Wenn Jesus uns etwas zeigen möchte, dann können wir mit unseren Herzen hören. Das heißt, ich habe so ein Gefühl in mir, das mir das ganz sicher sagt.

Nun werden kleine Gruppen gebildet (etwa fünf Kinder und ein Mitarbeiter) oder in der großen Runde gesammelt: MEINE STERNE – Hab ich schon einmal so einen „Stern“ gesehen und als Jesus erkannt? Andere teilhaben lassen

Gebet: Danke, Jesus, dass du da bist ...

2. Auf dem Weg zu Jesus

Schauen wir mal weiter, was unsere Sternforscher jetzt tun: Sie lassen alles stehen und liegen und machen sich auf den Weg. Sie wollen Jesus möglichst nahe sein. Jesus will, dass wir ihn suchen und finden. Und so stellt er Wegweiser für uns auf. Den Weg zu Jesus finden wir, wenn wir erstens diese Wegweiser finden, und zweitens diesen Wegweisern folgen. Für die Weisen war es wieder der Stern, der gezeigt hat: Hier ist Jesus, da geht's lang. Welche Wegweiser wir haben, um Jesus zu entdecken, wollen wir jetzt zusammen entdecken. (Die Kinder ziehen sich an und gehen gemeinsam los).

Wegweiser

Unterwegs folgen wir verschiedenen Wegweisern. Auf der einen Seite tragen sie die Aufschrift „Jesus“, auf der anderen Seite „andere Menschen“, „Bibel“, „Gebet“.

Menschen fragen, die den Weg kennen

An einer Kreuzung fragen wir einen Menschen (Mitarbeiter), ob er weiß, wo der richtige Weg ist. JA. Er kennt sich aus, geht sogar ein Stückchen mit.

Wenn wir den Weg nicht wissen, fragen wir jemanden, von dem wir annehmen, dass er den Weg kennt. Es

gibt viele Menschen, die Jesus kennen. Sie erzählen uns gerne, wie sie zu Jesus gefunden haben. Sie machen uns Mut, weiterzugehen. Wenn wir Glück haben, gehen sie sogar ein Stückchen gemeinsam mit uns den Weg (Eltern, Paten, Jungscharleiter...). Habt ihr so jemanden? Wer fällt euch ein?

An einer weiteren Abzweigung steht auf dem Wegweiser „BIBEL“:

Die Bibel ist das „Buch Gottes“. Hier haben Menschen über viele Jahre aufgeschrieben, welche Wege sie oder andere zu und mit Jesus gegangen sind. Die Bibel ist deshalb als Wegweiser sehr gut geeignet.

- selber lesen
- mit anderen lesen/sich vorlesen lassen: (Jungschar, Gottesdienst...)

An einer Weggabelung steht der Wegweiser mit der Aufschrift „GEBET“:

Der heiße Draht zu Jesus. Er lotet uns direkt zu sich. Wir können mit ihm reden wie mit einem Freund, einem Vater. Wichtig ist, in Verbindung zu bleiben. Manchmal verliert man die Spur, dann lässt Jesus sich wieder finden, vielleicht mit den Wegweisern von vorhin.

Durch weitere Wegweiser, z.B. Spuren im Schnee, Lichter... gelangen wir an eine Stelle, von der aus wir schon von weitem ein Feuer leuchten sehen. Schnell gehen wir zu dieser Stelle. Dort werden wir von einem Mitarbeiter freundlich begrüßt, eingeladen, uns aufzuwärmen.

3. Feuer

Wenn alle ums helle, wärmende Feuer stehen:

Ein Wegweiser hat nur einen Sinn: Wir sollen ankommen. In unserem Fall mit den Weisen: BEI JESUS ANKOMMEN.

Jesus will, dass wir zu ihm finden. Bei ihm kommen wir an. Er stellt Wegweiser für uns auf den Weg: Menschen, Bibel, Gebete... Wir werden erwartet und herzlich empfangen. Er hat Gutes für uns bereit (auf dem Feuer steht ein Topf mit dampfendem Punsch, auf dem Rost liegen duftende Bratäpfel).

In der Geschichte heißt es weiter: *Als sie am Ziel waren, waren sie hoch erfreut, beteten es an...* Ich kann mir vorstellen, dass die Drei Weisen aus Begeisterung und Dankbarkeit Danklieder gesungen haben.

Danklied, Dankgebet

... und schenken ihm ihre Schätze

Was schenken wir Jesus? Was möchte Jesus von uns haben? Er will von uns die Dinge, die wir nicht hinkriegen, die wir zerbrochen haben, unsere Lügen, Gemeinheiten und Fehler; alles, was uns das Leben schwer macht. Aber warum sind das Schätze? Weil es uns oft sehr schwer fällt, sie loszulassen, uns von ihnen zu trennen.

Was schenkst du Jesus?

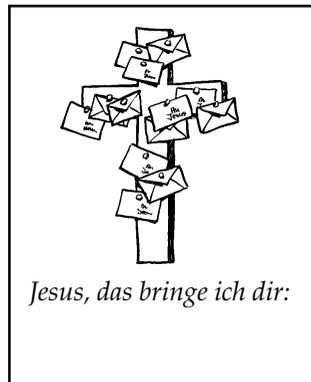
Jedes Kind bekommt ein Kärtchen, das aussieht, wie ein Geschenkpäckchen, und einen Stift. Ein wenig Stille zum Überlegen. Wer will, kann

draufschreiben, was er Jesus bringen möchte, was er bei Jesus loswerden möchte. Wer will, darf sein Kärtchen ins Feuer werfen. So wie das Feuer die Karte verschlingt, sind unsere Gaben bei Jesus gut aufgehoben.

Vorderseite



Rückseite



... Gott spricht zu ihnen, sie folgen seinen Anweisungen

Segen, Gebet

Zum Abschluss werden Punsch und Bratäpfel ausgeteilt und noch eine Weile das Feuer genossen.

Walter Hieber



BIBELERLEBNISPIEL BUCH RUTH

Auf einer Reiterfreizeit hatten wir das Thema Ruth. Als Abschluss der Bibelreihe wurde das hier beschriebene Geländespiel durchgeführt. Das Spiel wurde mit sieben Mitarbeitern und 30 Teilnehmern (sechs Gruppen) durchgeführt und dauerte ca. zwei Stunden. Die Zeit kann natürlich je nach Entfernungen der einzelnen Stationen zueinander variieren.

Der Löser (eine Station) kann durch einen MA gespielt werden, der entweder Bettler, Brunnenschöpfer oder Schriftgelehrter war, da dieser von jeder Gruppe nur einmal anzulaufen ist. Dadurch kann das Spiel trotz der acht Stationen mit sieben MA durchgeführt werden.

Die Stationen, die bestimmte Gegenstände benötigen, geben der Gruppe nur bekannt, bei wem sie diese erhalten können.

Am Anfang des Spieles kann nur der Bettler, Schriftgelehrte oder Bauer angelaufen werden, da hierzu keine bestimmten Gegenstände benötigt werden. Danach geht dann alles nacheinander bzw. durcheinander.

Treffen zwei Gruppen gleichzeitig bei einer Station ein, so muss eben gewartet werden, bis die vorherige Gruppe mit der Aufgabe fertig ist.

Hintergrund

Ruth und Naomi ziehen aus dem Moabiterland zurück nach Bethlehem. Naomi will für Ruth einen Mann und ein Zuhause finden, und Ruth will Naomi versorgen und eine gute Schwiegertochter sein.

Zusammen machen sie sich auf, um eben diese Aufgaben zu bewältigen.

Mitwirkenden Personen

Es sind hier acht Personen mit ihren Aufgaben beschrieben. Sie befinden sich irgendwo im Spielfeld, das natürlich irgendwie abgegrenzt ist (z.B. von der Strasse XY bis 100 m in den Wald hinein).

Die Positionen sollen der Gruppe nicht verraten werden, sondern sie müssen selbst herausfinden, an welchem Ort sich welche Person befindet.

Eine Positionsmöglichkeit ist bei den einzelnen Personen angeben.

Krämer

Mögliche Position: Wenn es auf der Freizeit einen Kiosk gibt, wäre dort in der Nähe ein guter Platz.

Im Krämerladen gibt es allerhand Dinge zu kaufen. Alles hat einen bestimmten Preis, der aber durch geschicktes Handeln und Feilschen, Tauschen nach unten gedrückt werden kann.

Im Laden muss auf jeden Fall ein Schuh (bestimmt und markiert, sonst bringen sie ihre eigenen Schuhe mit) und Essen bzw. Nachrichtenblatt zu verkaufen sein. Sonst so viel wie möglich Sinnloses, aber dennoch verlockende Sachen, die auch gerne gekauft werden, aber für das Spiel nicht nützlich sind. Hier ist beim Handeln jeglicher Fantasie Raum gegeben, bei uns wurde z.B. der Preis für verschiedene Gegenstände gesenkt, wenn Schnecken gesammelt wurden. Es kann natürlich auch getauscht werden usw.

Brunnenschöpfer

Mögliche Position: Markante Wasserstelle im Lager – vielleicht nicht weit von den Waschgelegenheiten entfernt / Badestelle.

Hier am Brunnen befindet sich der Brunnenschöpfer. Die Gruppe benötigt ein Schöpfgefäß, dass sie nur vom Bettler bekommt. Es kann aber nur geschöpft werden, wenn die entsprechende Gruppe schon in die Kulturgemeinschaft aufgenommen wurde, d.h. schon beim Schriftgelehrten war. Je nach abgelegter Kulturprüfung wird die Aufgabe schwieriger bzw. dauert länger.

Aufgabe: Wasserschöpfen von einem Ort zum anderen.

Drei verschiedene Gefäße zum Befüllen (klein, mittel, groß) abhängig von der Kulturprüfung.

Jeder muss laufen und Wasser holen. Der Brunnenschöpfer vermerkt die erfolgreiche Durchführung der Aufgabe bei der Gruppe (z.B. auf der Dose).

Beim ‚Löser‘ wird überprüft, ob sie erfüllt wurde.

Als Belohnung für die Anstrengung beim Spiel erhalten die Kinder eine kleine Stärkung in Form eines Schokoriegels und vielleicht auch ein kleines Getränk.

Bettler

Mögliche Position: Bettler sitzen normalerweise da, wo es viele Menschen gibt, oder viele Menschen vorbeikommen (z.B. vor der Kirche).

Er bittet um Almosen/ Geld (ca. zehn Währungseinheiten) für ein bestimmtes Werkzeug (das er zum Arbeiten benötigt). Gibt die Gruppe dementsprechend Almosen, erhält sie einen Transportbecher, der aber leider schon etwas beschädigt ist (Dose mit ca. sieben Löchern, die beim Brunnenschöpfen benötigt wird).

Informant

Mögliche Position: Er sitzt an einem markanten Informationspunkt (z.B. Telefonzelle/Postamt/ Briefkasten usw.).

Der Informant gibt die Information weiter, wo sich der ‚Löser‘ Ruths aufhält und was noch benötigt wird, um die Lösung durchzuführen (Platz an dem er sich aufhält/Schuh). Der Schuh muss beim Krämer erhandelt

werden. Die Information wird nur herausgegeben, wenn zwei bestimmte Sachen an den Informant gegeben werden, z.B. eine neuste Information und etwas zu Essen. Beides ist beim Krämer erhältlich, z.B. leere Chipsdose und Zeitung oder Zeitschrift. Die Infos erhalten sie aber erst nacheinander, d.h. sie erhalten erst die Sache, danach den Ort.

Bauer

Mögliche Position: Auf freiem Feld, vielleicht mit Sense...

Ein Bauer bittet um Hilfe (Hilfsbereitschaft), Brennholz und Gras zu sammeln. Die Aufgabe sollte ca. fünf Minuten dauern und kann auch etwas anstrengend sein.

(Das Spiel wurde auf einer Reiterfreizeit gespielt, da waren Arbeiten wie z.B. Pferde mit frischem Grass versorgen oder säubern bzw. tränken eines Pferdes recht nützlich.)

Wird seine Bitte erfüllt, erhält die Gruppe ihr Startkapital (z.B. 50 Geldeinheiten).

Kommt die Gruppe ein zweites Mal vorbei, da sie mehr Geld zum Handeln braucht, bekommt sie zwar ein zweites Mal Geld, wenn sie arbeitet, aber diesmal nur die Hälfte (25 Einheiten) beim dritten Mal nur noch 15 Einheiten, und daraufhin gibt's nichts mehr.

Schriftgelehrter

Mögliche Position: Ort, an dem z.B. die Bibelarbeiten abgehalten werden. Um in die Gemeinschaft der Juden aufgenommen zu werden, muss ein sogenannter Kulturtest durchgeführt werden. Der Test ist ein kleines Bibel-

quiz und beschränkt sich auf die fünf Bücher Mose und das Buch Josua – da ja zur Zeit Ruths sonst nichts anderes aus unserer heutigen Bibel bekannt bzw. aufgeschrieben war. (Hier können aus einem Bibelspiel oder schon vorhandenen Bibelquiz Fragen genommen werden.) Über das Ergebnis gibt es eine kleine Urkunde, mit der die Zugehörigkeit zum Kulturkreis o.Ä dokumentiert wird. Je nach Ergebnis des Bibelquiz wird auf der Urkunde „sehr gut“, „gut“ oder „befriedigend“ vermerkt. Dies wird für den Brunnenschöpfer benötigt, der danach sein Spiel schwerer oder leichter gestaltet.

Erweiterung bei Schriftgelehrten bei zu schlechten Ergebnissen:

Wenn die Kulturprüfung zu schlecht ausgefallen ist, kann z.B. eine Lernphase einsetzen. Die Gruppe bekommt die Fragen mit Lösungen, muss sich aber eine bestimmte Zeit beim Schriftgelehrten aufhalten. Die Gruppe darf die Fragen nicht abschreiben, sondern muss sie sozusagen auswendig lernen. Nach der gewissen Zeit kann die Prüfung noch einmal abgelegt werden. Jedoch gibt es jetzt einen strengeren Bewertungsschlüssel (sehr gut ist natürlich nicht mehr möglich!)

Dieb

Mögliche Position: Gesamtes Spielfeld

Der Dieb kann eine Gruppe jederzeit überfallen und ihr Geld oder Handelsware abnehmen. Die Gruppe ist nur sicher, wenn sie sich an einer Station befindet. Zusätzlich kann noch eine Sicherheitssituation er-

zeugt werden: z.B. alle der Gruppe müssen sich berühren und ein Lied singen. Weiteren Ideen sind keine Grenzen gesetzt.

Der Dieb besitzt ein eindeutiges Erkennungsmerkmal (z.B. gelbe Jacke oder Stirnband usw.). Dadurch ist es auch möglich, die Diebe unter den MA zu wechseln, um etwas Abwechslung ins Spiel zu bringen. Auch MA, die mit ihrer Station schon fertig sind, können dann noch versuchen, etwas zu stehlen. Je nach Größe des Spielfeldes ist es sinnvoll, nach einer gewissen Zeit zwei Diebe einzusetzen.

Löser

Mögliche Position: Wird beim Informanten bekannt gegeben, z.B. Stadttor (siehe Beschreibung unten).

Wer Ruth aufmerksam gelesen hat, erfuhr, dass es einen anderen Löser gab, der das Vorrecht hatte, Naomis Besitz zu lösen. Die Gruppe glaubt vielleicht, dass es sich bei dieser Person um Boas handelt (zumindest war es bei meinem Spiel so), aber eigentlich müssen sie hier Boas vertreten und dem unbekanntem Löser die Lösung abschwätzen.

Der Ort ist auf jeden Fall unbekannt und kann nur durch den Informanten herausgefunden werden. In der Bibel steht, dass die Lösung am Stadttor stattgefunden hat. Wenn möglich, sollte ein Ort gewählt werden, der ähnlich bzw. zumindest von der Funktion gleichgeartet ist (z.B. am Stadttor trafen sich alle, um Infos auszutauschen, jeder kommt daran vorbei, wenn er in die Stadt/in das Lager will).

Die Aufgabe hier ist es, den Löser (Name z.B. Samson) zu überzeugen, dass er nicht unbedingt die Lösung eingehen muss. Zur Bekräftigung der Entscheidung muss die Gruppe einen Schuh/eine Sandale mitbringen (Info von Informant). Wenn auch das Kulturdiplom und die Brunnen-schöpfung erfolgreich von der Gruppe vorgezeigt wurden, ist die erste Gruppe, die dem Löser Naomis Grundstück abschwatzt, Sieger und erhält eine Lösungsurkunde über deren Besitz.

Ende

Das Spiel ist beendet, wenn die Gruppe den falschen Löser gefunden und Naomis Grundstück gelöst hat. Diese erhält dann eine offizielle „Lösungsurkunde“.

Da das Grundstück und Ruth nur einmal gelöst werden können, gibt es auch nur einen richtigen Sieger. Es kann auch so gespielt werden, dass jede Gruppe eine Lösungsurkunde erhält.

Das Grundstück usw. besteht dann natürlich aus einigen Süßigkeiten oder ähnlichen leckeren Dingen.

Kleine Hinweise

Nachdem die Gruppen gegen Ende des Spieles hauptsächlich zwischen Krämer und Informant pendeln, sollten diese nicht gerade an zwei Enden des Spielfeldes positioniert werden.

Bei den einzelnen Stationen kann sich

der MA ruhig etwas dumm stellen und die Gruppe erzählen lassen, was sie wollen usw.

Was wird benötigt

Löserurkunde

Kulturdiplomsurkunde

Dosen mit Löchern

Wasserbehälter zum Befüllen

alle möglichen Handelswaren

(notwendig: Schuh/Zeitschrift /Essen)

Süßigkeiten

vorgefertigte Bibelquizfragen

Arbeitsgeräte für Bauern

Verkleidungen für die einzelnen Personen

Spielgeld – z.B. farbige Steine/Bohnen/ Erbsen...

Für Rückmeldungen, Erweiterungen und Erfahrungen könnt ihr mich gerne kontaktieren:

Matthias Kohler, CVJM-Nürnberg
Lichtenhof

E-Mail: ma_kohler@web.de





EINFACH GUTE REZEPTE 43

Immer wieder braucht man ein gutes Rezept – sei es auf der Wochenendfreizeit, auf dem Lager, oder einfach weil man ein Jungscharfest feiert. Wichtig ist, dass die Jungscharler mitmachen können, denn kochen und backen „bringt’s“!

Herzhaftes

Schinkenhörnchen

Teig:

- 125 g Mehl
- 125 g Quark
- 125 g Butter
- 1 Prise Salz

Ca. 1 Std. kalt stellen.
(evtl. zu Hause vorbereiten).

Danach ca. ½ cm dick auswellen, Quadrate zuschneiden, Ränder mit Eiweiß bestreichen, Füllung drauf, zusammenrollen!

Füllung:

- 100 g gekochten Schinken
(kleingeschnitten)
- 100 g geriebener Goudakäse
- 1 Ei
- 1 Esslöffel Sahne
- Pfeffer und Würze nach Geschmack

Fertige Hörnchen mit Eigelb bestreichen und bei 200° C ca. 20 Minuten backen.

Ergibt zehn bis zwölf Hörnchen.

Herzhafte Hefeschnecken

Zutaten:

- 500 g Mehl
- 1 Würfel Hefe
- ¼ l lauwarme Milch
- 85 g Butter/Margarine
- 1 Teelöffel Salz
- 1 kg Zwiebeln
- 200 g Schinkenspeck
- 250 g Hackfleisch
- 100 g Goudakäse
- 3 Eier
- 1 Esslöffel Milch
- Würze

Mehl mit Hefe, Milch, Butter und Salz zu einem Hefeteig verarbeiten, ca. 30 Minuten gehen lassen und zu einer Platte von 40 x 50 cm ausrollen.

Zwiebel schälen, halbieren und in Scheiben schneiden, Schinkenspeck in Würfel schneiden. Hackfleisch anbraten, Schinkenspeck und Zwiebeln dazugeben, kräftig anbraten, würzen.

Etwas abkühlen lassen. Gouda reiben, mit zwei Eiern unter die Masse rühren, auf den Hefeteig verteilen, von der Schmalseite her aufrollen. In vier cm breite Scheiben schneiden.

Eine Springform (28 cm) mit Butter ausstreichen, die Teigstücke mit der Schnittseite nach oben hineinlegen, nochmals 30 Minuten gehen lassen.

1 Ei mit 1 Esslöffel Milch verrühren, die Oberfläche damit bestreichen, im Backofen bei 180° C ca. 50 Minuten backen und abkühlen lassen.

Angaben für ca. acht Portionen.

Alternativ kann man dünnere Scheiben herunterschneiden und die Schnecken einzeln auf ein Blech legen. Ergibt dann mehr Schnecken.

Blätterteigtaschen

Tiefgekühlte Blätterteigplatten ausrollen (immer nur in eine Richtung!) und in eine Hälfte ein Gitter einschneiden. Die Teigplatte einmal wenden und mit Füllung bestreichen. Das Gitter auseinanderziehen, darüber legen und fest drücken. Blätterteig mit etwas Wasser bespritzen und bei 200° C ca. 15-20 Minuten backen. Folgende Füllungen sind empfehlenswert (Portionen für ca. drei Platten Blätterteig):

Schinken-Käse-Füllung:

- 100 g Schinken kleinschneiden
- 80 – 100 g geriebener Käse
- ½ Becher Schmand (Crème fraîche)
- 2 EL Zwiebelsuppe

Pizza-Füllung:

- 100 g Schinken oder Salami geschnitten
- 50 g geriebener Käse
- 1 Esslöffel Tomatenmark
- 1 Tomate
- Pizzagewürz, Salz, Pfeffer
- ½ kleine Dose Pilze kleingeschnitten
- etwas flüssige Sahne

Krabben-Füllung:

- 1 Becher Krabben
- 100 g geriebener Käse
- ½ Becher Schmand
- 1 Esslöffel Knoblauchcremesuppe
- 1 Bund Petersilie

Thunfisch-Füllung:

- 1 Dose Thunfisch
- 1 hartgekochtes Ei gehackt
- Frühlingszwiebeln kleingeschnitten
- 125 g Frischkäse
- 1 Ei, Zitronensaft
- Tabasco, Salz, Pfeffer

Süßes

Blätterteigtaschen, süß

Blätterteigtaschen wie oben mit einer der folgenden Füllungen

- *Kirschsafft mit Vanillepudding aufkochen und danach die Kirschen dazugeben*
- *Apfelstückchen etwas weichkochen und mit Nüssen und Rosinen verfeinern*
- *Nutella mit Kokosflocken/Haselnüssen*

Flachswickel

Zutaten:

250 g Butter
500 g Mehl
1 Würfel Hefe
2 Eier
Salz
etwas Milch
Hagelzucker

Die Butter wird schaumig gerührt, Mehl, Eier, mit Milch verrührte Hefe dazugegeben und ein glatter Teig gearbeitet. Von dem fertigen Teig werden sofort kleine Stücke auf grobem Zucker zu fingerdicken Rollen geformt und Wickel in Form eines Korkenziehers gedreht.

Auf dem Backblech lässt man sie schön aufgehen und bestreicht sie mit Eigelb.

Bei 200° C werden die Wickel in ca. 20 Minuten schön gelb gebacken. Ergibt ca. 30 Stück.

Kaiserschmarrn mit Apfelmus

Zutaten:

250 g Mehl
8 Eier
1/8 – 1/4 L Milch
etwas Salz
2 Esslöffel Zucker
Butter zum Ausbacken (ca. 100 g)
Apfelmus
Zucker und Zimt auf den Tisch

Aus Mehl, Eiern und Milch dünnflüssigen Teig glatt rühren (evtl. Eiweiß steif schlagen); Zucker und etwas Salz dazu.

Butter in der Pfanne erhitzen.

Den Teig 1 cm hoch einfüllen, auf beiden Seiten goldbraun backen. Wenn die zweite Seite gebacken ist, die Eiermasse in Stücke reißen –

warm halten bis zum Verzehr. Dazu gibt es Apfelmus, mit Zucker und Zimt je nach Belieben garniert.

Wer einen Apfel-Jungscharabend machen will (vgl. JSL 3/93 oder 3/97), kann auch noch das Apfelmus selber machen.



JUNGSCHARKREUZWEG

Ein Kreuzweg – was ist das?

Die Geschichte der Kreuzwege reicht weit zurück. Schon früh gingen zahlreiche Pilger den Weg Jesu von der Burg Antonia bis zum Hügel Golgatha nach und hielten an bestimmten Stationen, die in den Evangelien beschrieben wurden, inne. Viele dieser Pilger bauten die Stationen in ihrer Heimat nach. Diese Tradition wurde bis in unsere Zeit fortgesetzt. In katholischen Gegenden zeugen noch viele Kreuzwegstationen davon.

Kreuzwege galten auch als Bibel der Armen. Da sie oft nicht lesen konnten, wurden für sie zentrale Stücke des christlichen Glaubens, die Passionsgeschichte und Auferstehung Jesu, bildhaft dargestellt.

Martin Luther hat stärker darauf gedrängt, dass die Menschen in ihrer Landessprache die Bibel lesen konnten. Deshalb hat er die Bibel ins Deutsche übersetzt. Die Welt der Bilder ist gegenüber dem geschriebenen Wort oft in Vergessenheit geraten.

Heute entdecken auch evangelische Christen die Form des Kreuzweges wieder. So gibt es z.B. einen ökumenischen Kreuzweg der Jugend. Bilder können uns helfen, wieder zur Ruhe zu kommen.

Ein Kreuzweg in der Jungschar?

Die Leidensgeschichte, Jesu Tod am Kreuz und seine Auferstehung, sind

zwar zentrale Themen unseres Glaubens – sie werden aber dadurch nicht einfacher. Gerade bei Kindern und Jugendlichen werfen sie viele Fragen auf, die selbst wir als Mitarbeitende nicht (immer) beantworten können. Ein Jungscharkreuzweg könnte die Möglichkeit bieten, die Kinder mit zentralen Passions- und Ostertexten bekannt zu machen und den Fragen somit einen Rahmen geben.

Der Jungscharkreuzweg

Die unten abgebildeten Kreuzwegsymbole werden mit Angabe der Bibelstelle auf Blätter kopiert. Diese werden entlang eines ruhigen Weges aufgehängt.

Den Weg zwischen den Bildern sucht sich die Gruppe selbst. Er kann z.B. in Form einer „Pfeiljagd“ gestaltet sein. An den jeweiligen Stationen dürfen die Teilnehmer raten, welche Geschichte mit dem Symbol dargestellt ist. Sie können die Geschichte selbst erzählen oder die Mitarbeitenden lesen kurz die betreffende Geschichte aus der Guten Nachricht vor. Danach kann Raum für Fragen der Kinder sein. Dazu ist es nicht entscheidend, auf jede Frage eine Antwort zu haben, sondern die Kinder mit ihren Fragen ernst zu nehmen. Vielleicht kennt ihr jemanden, der euch bei der Beantwortung schwieriger Fragen helfen kann.

Als weiterer Rahmen können die angegebenen Gebete und Lieder dienen.

Die Kreuzwegstationen

Die Texte folgen dem Passionsbericht des Markusevangeliums. Die Impulsfragen wollen zum Nachdenken anregen.



Station 1

Jesus wird zum Tode verurteilt

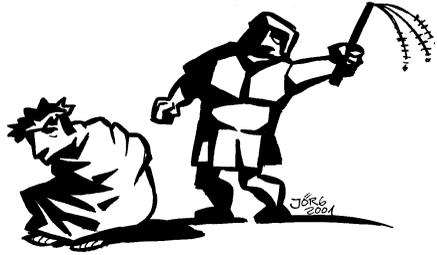
Mk 15, 6-15

Jesus wird (aus Neid, aus religiösem Eifer?) unschuldig angeklagt. Pilatus befürchtete einen Volksaufstand, den er unbedingt verhindern wollte. Er war ein grausamer Statthalter.

Haben wir schon andere vorschnell angeklagt oder verurteilt, obwohl sie unschuldig waren? Wo gehen wir grausam mit unseren Mitmenschen um?

„Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen, dass man ein solch scharf Urteil hat gesprochen? Was ist die Schuld, in was für Missetaten bist du geraten?“

(Evangelisches Gesangbuch, Nr. 81)
Mit diesem Liedvers erinnern wir uns heute noch im Gottesdienst an die Verurteilung Jesu.



Station 2

Jesus wird verspottet *Mk 15, 16-20*

Jesus wird von den römischen Soldaten verspottet, geschlagen und misshandelt. Das alles hat er geduldig ertragen – für uns.

Wo haben wir andere verspottet und gehänselt? Sind wir selbst schon gehänselt worden? Jesus kennt diese Lage: Er ist bei den Verspotteten, will aber auch den Tätern vergeben.

47



Station 3

Simon von Kyrene *Mk 15, 21*

Jesus ist unter der Last des Kreuzes zusammengebrochen, so dass ein anderer gezwungen wurde, den schweren Holzbalken für ihn zu tragen. Jesus helfen – wie können wir das heute?



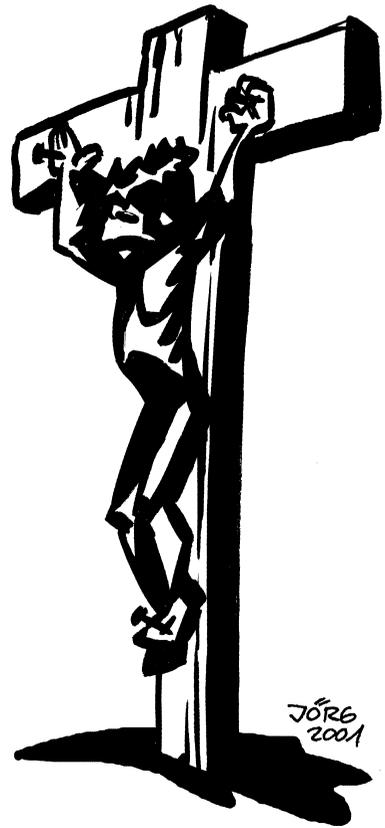
Station 4

Jesus wird seiner Kleider beraubt

Mk 15, 24

Jesus wird das Letzte abgenommen, dass er noch besaß – sein Obergewand. Die Begebenheit erinnert an Vers 19 aus Psalm 22: „Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und haben über mein Gewand das Los geworfen.“

48



Station 6

Jesus stirbt am Kreuz

Mk 15, 33-37

Jesus stirbt am Kreuz – von allen verlassen, sogar von Gott. Dadurch aber nimmt er den Tod aller Menschen auf sich.

Was beschäftigt uns, wenn wir an den Tod denken?

Haben wir Erfahrungen mit diesem Ereignis?

Was könnte der Tod Jesu für uns bedeuten?



Station 5

Jesus wird ans Kreuz geschlagen

Mk 15, 24-26

Jesus wird – wie ein Verbrecher – ans Kreuz geschlagen.

Warum muss das geschehen?

Hat er das verdient?



Station 7

Jesus wird ins Grab gelegt (Mk 15, 42-47)

Nach Jesu Tod wird er von Freunden versorgt, die ihm ein ordentliches Begräbnis bieten. Das war das letzte, das sie für ihn tun konnten.

Gebet: „Ich bete dich an, Herr Jesus Christus, und preise dich, denn durch dein Kreuz hast du die ganze Welt erlöst.

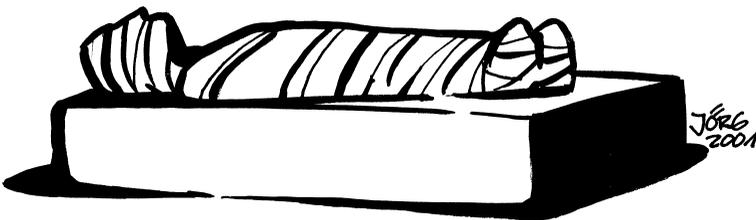
Ich bitte dich für alle, die ihre Hoffnung begraben haben, für alle, die auf ihre Fragen keine Antwort mehr erwarten, für alle, die aus dem Glauben an die Auferstehung der Toten leben und handeln.“

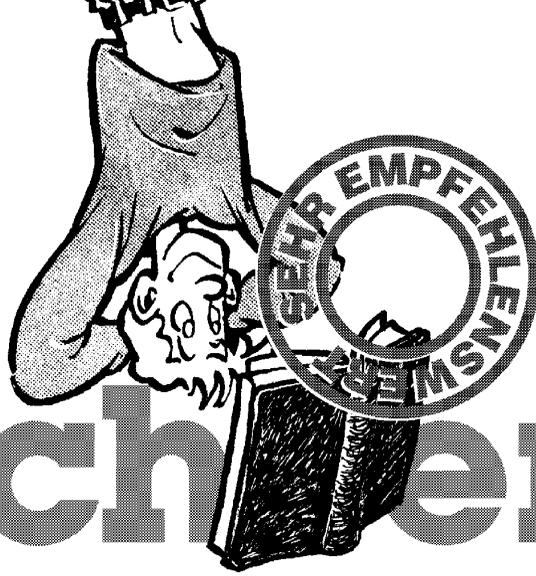
Station 8

Jesus lebt (Mk 16, 1-8)

Jesus blieb nicht im Grab – Gott hat ihn auferweckt. Das ist ein großes Wunder, das wir fast nicht fassen können. Damit ist aber auch für alle Zeiten klar: Gott hat den Tod überwunden – wir dürfen Hoffnung auf ewiges Leben haben.

Lied der Freude: „Der Herr ist auferstanden“ (Jungscharlieder 759, „A sante sana Jesu“ (Jungscharld. 76)
Stephan Schiek





Bücher

50

Weihnachten mit Henri Nouwen Weihnachten mit Phil Bosmans

Herder-Verlag je 19,80 DM
Zwei schön gestaltete Büchlein mit Texten für alle Tage der Advents- und Weihnachtszeit. Zum Selber genießen und Weiterschenken.

Jörg Zink 12 Nächte

Was Weihnachten bedeutet
Herder-Verlag 16,80 DM
Ein Begleiter auf dem Weg zum Geheimnis der Weihnacht. Damit es wieder das Fest wird, was es war: zur Quelle der Kraft.

Chris Chesterton Bibelfix 3

Brockhaus-Verlag 16,90 DM
In der gleichen Reihe sind erschienen Bibelfix 2 und Bibelfix 1
alles sehr empfehlenswert
77 Kinderandachten
Nährhaft und bekömmlich: 77 neue Ideen für kindgerechte Andachten.
Mit diesen spannenden Geschichten, lustigen Rätseln und verblüffenden Experimenten kommt man mit Kindern von 8 bis 12 Jahren leicht ins Gespräch über Gott und den Glauben.

Christian A. Schwarz Die 3 Farben deiner Gaben

C&P-Verlag 13,80 DM
Wie jeder Christ seine geistlichen Gaben entdecken und entfalten kann.
Ein hilfreiches Buch für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter persönlich und besonders gut und wertvoll zum gemeinsamen Durcharbeiten in Teams und Mitarbeiterkreisen. Dazu zu einem erstaunlich günstigen Preis.
Sicher ist manches von der Sprache her stärker auf Gemeinde und Gemeindeaufbau bezogen - aber das sollte kreative Jungscharmitarbeiter nicht hindern, die vielen ermutigenden Einsichten und praktischen Impulse aufzugreifen und umzusetzen.

Werkbuch Jungschararbeit 2002

ca. 160 Seiten, kartoniert
haenssler-Verlag ca. 12,80 DM / 6,54 €
Andachten und Stundenentwürfe nach dem Jungschar-Bibelleseplan 2002. Einsichten und Impulse von erfahrenen Praktikern für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Jungschararbeit.

Schnelle Hilfe

Christliche Verlagsgesellschaft
Dillenburg 7,80 DM
Schnelle Hilfe für Mitarbeiter in Kinderstunde, Sonntagsschule und Jungschar. Ein schmales Büchlein mit vielen praktischen Antworten, wie man gute Beziehungen zu Kindern aufbauen kann, effektives Lehren und Lernen ermöglicht, die erzieherischen Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt und biblische Inhalte so unterrichtet, dass sie nicht vergessen werden. Die Schnelle Hilfe für Mitarbeiter ist der ideale Begleiter für Einsteiger und Fortgeschrittene in der Kinderarbeit.

Ellen Heil u.a. toll erzählt

Neue Geschichten für die Jungschar
Born-Verlag 24,95 DM
Viele neue Geschichten für 8 bis 12jährige Kinder von A bis Z mit Stichwortverzeichnis, Bibelstellenregister und Gesprächsimpulsen. Praktische Tipps helfen, die Geschichten richtig einzusetzen und toll zu erzählen. Eine echte Fundgrube für alle Mitarbeiter in Kinder- und Jungschargruppen.

Jörg Seitz Mal nachgedacht

Born-Verlag 19,95 DM
Ein Check-Programm für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Kinder und Jungschargruppen.
Halt einmal inne, reflektier deine Arbeit und tank neu auf. Das Check-Programm regt zum Nachdenken an und schenkt viele Impulse und Anregungen als praktische Hilfe für die Arbeit mit Kindern.

Hanne Stäudel Kinder entdecken sich in der Bibel

Claudius-Verlag 24,80 DM
Biblische Geschichten im Kindergarten, Schule oder Gemeinde lebensnah und aussagekräftig zu erzählen, stellt immer wieder ein Problem dar. Hier wird eine

Methode vorgestellt, wie dies mit einfachen Mitteln möglich ist. Kinder können sich in den Geschichten wiederfinden, viele hilfreiche und einfühlsame Fragen und konkrete Beispiele und Modelle zeigen, wie Bibelgeschichten und die Lebenswelt von Kindern zusammenkommen können.

Und für alle, die sie noch nicht kennen:

Jungscharleiter XXL

CD mit Katalog 34,90 DM
Alle Artikel Jungscharleiter 92-99 sind auf dieser CD-ROM zusammengestellt (PDF-Format).

- Stichwort- und Volltextsuchfunktion
- ideales Startpaket für Einsteiger
- bewährtes Nachschlagewerk für Profis
- unerschöpfliche Fundgrube für alle, die kreative Programme für Kinder gestalten
- ermutigendes Motivationsgeschenk für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Im Katalog zur CD sind alle Heftübersichten von 92-99, ein ausführliches Stichwortregister und die Grafik-Kataloge 1-3/2000 abgedruckt.

So macht Programmvorbereitung Spaß, bringt Abwechslung in die Gruppe und hilft zu begeisternden Jungscharstunden.

Zu bestellen bei:

buch & musik
Buchhandlung und Verlag des ejw

ejw-Service GmbH

Haeberlinstraße 1-3 · 70563 Stuttgart-Vaihingen
Postfach 80 09 30 · 70509 Stuttgart
Telefon 0711/9781-410 · Fax 0711/9781-413
E-Mail: buchhandlung@ejw-buch.de
Internet: <http://www.ejw-buch.de>

E 6481 F

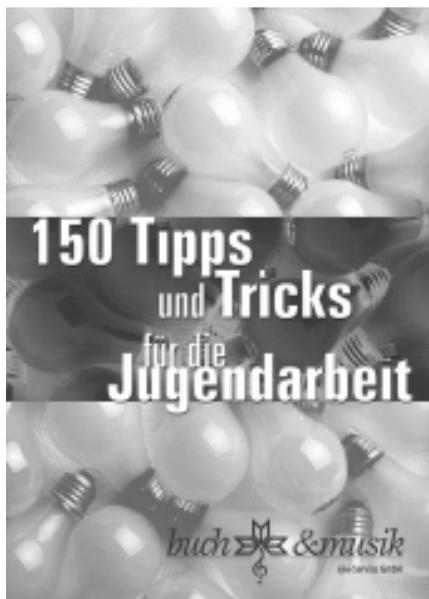
buch & musik

Buchhandlung und Verlag des
ejw, ejw-Service GmbH, Stuttgart

Vertrieb:

dsb-Abo Betreuung GmbH

74168 Neckarsulm



Werner Knapp (Hrsg.)
150 Tipps und Tricks
für die Jugendarbeit

ca. 50 Seiten, kartoniert

7,82 DM / 4,00 €

Jugendarbeit ist immer eine Überraschung, sie lässt sich nicht bis ins letzte Detail planen. Um trotzdem auf möglichst viel vorbereitet zu sein, gibt es jetzt dieses Buch; eine Ideenbörse, um von erfahrenen Leuten Tipps und Tricks abzuschaun. Kurz und prägnant formuliert, praktisch im Hosentaschenformat – genau der richtige Begleiter für alle Fälle. Ein ideales Geschenk für jeden, der in die Jugendarbeit einsteigt oder ab und zu einen Anstoß braucht

buch  *&musik*
Buchhandlung und Verlag des ejw

ejw-Service GmbH

Zu bestellen bei:

Haeberlinstraße 1–3 · 70563 Stuttgart-Vaihingen

Postfach 80 09 30 · 70509 Stuttgart

Telefon 0711/9781-410 · Fax 0711/9781-413

E-Mail: buchhandlung@ejw-buch.de

Internet: <http://www.ejw-buch.de>

»Jungcharleiter« Arbeitshilfe für die Jungschararbeit – Kinder von 9 bis 13 Jahren

Herausgeber und Verlag: buch & musik, Buchhandlung und Verlag des ejw, ejw-Service GmbH, Stuttgart
im Auftrag des CVJM-Gesamtverbandes in Deutschland e.V.

Schriftleitung: Rainer Rudolph, Haeberlinstraße 1-3, 70563 Stuttgart, Telefon 0711/9781-0, rainer.rudolph@ejwue.de

Anschrift von Verlag und Schriftleitung: Haeberlinstraße 1-3, 70563 Stuttgart, Telefon 0711/9781-0

Erscheinungsweise: Viermal jährlich. Bezugspreis: jährlich 19,80 DM / 11,00 Euro einschließlich Zustellgebühren,
Einzelpreis 5,00 DM / 2,60 Euro plus Porto

Vertrieb und Abonnentenverwaltung: dsb Zeitschriften-Vertriebsges. mbH, 74168 Neckarsulm, Telefon 071 32/959-223

Abbestellungen: Sechs Wochen vor Ende des Berechnungszeitraumes schriftlich (Posteingang) beim Verlag

Illustrationen: Jörg Peter, Witten

Layout: DTP-Service Ute Luft, Pliezhausen

Druck: Grafische Werkstätten im Bruderhaus, Reutlingen